

Zeitung für Stadt und Umgegend.

Ersteilt
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
Hochachtungsvoll 1,05 M. pränumerao, durch die Post oder andere Weise 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Insertionspreis
für die einpaltige Kopfzeile oder deren Raum 15 Pf., bei Privat-Anzeigen 10 Pf., Beilagen pro Zeile 25 Pf.
Aufwärts werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 68.

Nebra, Mittwoch, 26. August 1914.

27. Jahrgang.

Nach Frankreich hinein!

Die französische Armee büßt Gefährdung — Einzig des deutschen Kronprinzen bei Longwy, — Beschleunigung Manövern.

Der Sieg, den der Kronprinz von Bayern am 20. und 21. d. Mts. auf der Linie Metz-Nousen errang, ist nicht nur ein Sieg, sondern auch durch die weitere Entwicklung übersehen läßt, von ungeheurer Tragweite; die über liehene französische Armee ist völlig geschlagen und nur zu milde Strafen gerichtet. Und zu gleicher Zeit hat der deutsche Kronprinz in der südlich von Metz bei Longwy einen großen Sieg erritten, der nicht mindre bedeutsam ist.

Das W. L. V. verbreitet folgende Meldung: Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen eingesetzt haben, haben die Linie Auncelle-Blamm-Girey überschritten. Das 21. Armeekorps ist in Auncelle eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der An und in den Wäldern vorgehenden Linie im August bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Kräfte des deutschen Kronprinzen hat den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy (nördlich von Metz) fortgesetzt.

Die auf beiden Seiten von Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs von Württemberg hat eine über den Semois vorgehende französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hand gefallen.

Weitlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Maaubach. Eine von ihrer Front antretende englische Kavallerie hat die Maas überquert.

Der Generalantwärtmeister v. Stein.

Man erfährt aus diesem Telegramm, daß auch der deutsche Kronprinz an der Westgrenze ein Kommando führt und daß er, wie er immer sagt und geschrieben hat, mit seinem Sergen und mit seiner ganzen Persönlichkeit für den Sieg der militärischen Waffen kämpft. Die Wiederholung, die der Kronprinz der feindlichen Armee bereitet hat, war geradezu verhängnisvoll. Der König der Franzosen erteilte in Paris die folgende deutsche Kommandobefehle für das Gelände mit gegenwärtigen Waffen und Munitionsmitteln überließ. Die große Anzahl der französischen Gefangenen beweist ein Nachlassen der Kampfheilung der Franzosen, die sich aber teilweise gut fühlten. Die deutschen Truppen jochten mit großem Ungewöhnlich. Die Infanterie erlitt die vom Feinde besetzten, teilweise besetzten Wälder, trotzdem sie wegen des großen Widerstandes, teilweise ohne Unterstützung durch Artillerie vorgehen mußte.

Was in den Tagen vom 20. d. Mts. an unserer Westgrenze geschah, ist ein kriegerisches Ereignis von solchem Umfange, wie es die Weltgeschichte noch nie gesehen hat. Von der Westseite hat fast lidenlos der Kampf bis zu den Südoberseen getobt, und auf der ganzen Linie endete er mit einem Siege der deutschen Waffen. Beispiel, Kronprinz und General der gegen unsere Truppen. Zum erstenmal hat eine englische Kavalleriebrigade in den Kampf eingegriffen, aber sie wurde geschlagen. Die Belgier sind durch einen Vorstoß in ihr Land von dem Kronprinzen abgeschnitten und müssen sich mit Antwerpen mit ihren Truppen zum letzten Widerstand rüsten.

Durch den Sieg des deutschen Kronprinzen, dessen Vorgänger sich in die Hände in Sedan angeschlossen, ist die französische Aufmerksamkeit ausnehmend begriffen, und durch den schmerzlichen Vorwärtsschritt des Herzogs von Württemberg über das belgische Neufchateau hinaus sind die Franzosen verdrängt, in Belgien fast auszulassen. Dort aber wird jetzt Manöver bestehen, und es ist zweifellos, daß auch die Festung bald den deutschen Angriffen zum Opfer fallen muß.

Wir sind früher zuversichtlich; denn wir sehen überall ein Vordrängen, das sich nicht aufhalten läßt, das kein Hindernis kennt und das auch den tapfersten Widerstand überwindet. Denn hier kämpft ein Volk um seine Lebensberechtigung, und seine Weltmachtvollkommen, drüben aber kämpft man mit Lüge und falschen Körperleistungen in den Krieg gelandt worden ist. Der Wahrheit heller Schein oder bringt Sieg und die Gerechtigkeit trägt ihr Resultat vor.

Warum nun in Feindes Land. Nach Frankreich hinein! Wir haben es heute nicht mehr mit bloßen Worten, Siegen oder Herben! Wir nehmen als Feldschrei das starke Wort v. Treitschkes: „Siegen um jeden Preis!“

M. A. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Siegesbotschaft des Deutschen Kronprinzen an die Kronprinzessin.

Geliebte, ich habe heute den ersten großen Erfolg errungen. Ich habe die ersten großen Erfolge errungen. Ich habe die ersten großen Erfolge errungen.

Die Armee glänzenden Sieg erfochten. Franzosen teilweise in das Reich zurück. Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Ein Dankeschreiben des Kaisers.

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen: „Wohlwollend und Verhängnisvoll des Herzogs an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Mitleidlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung auszuführen. Darüber geht die Zeit zurück bis zum letzten Jahre, welche die deutsche Eisenbahn in ihrer Arbeit eine Quantität geleistet haben, die nimmer ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Vorsehung mitwirken, habe ich das deutsche Volk in Wäldern auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwerfen, insbesondere den Vizegouverneuren und Bahnbefehlshabern, sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinem laterlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewissheit, daß die Eisenbahnen auch in dem bevorstehenden Verlauf des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft überleben den höchsten Anforderungen der Vorsehung genügen werden.“

20. August Serbenstellung 1884 bei Bilegrad genommen; Serbentaten in der ersten Linie drei, zwei Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten der Mannschaften musterhaft. Ges. Major Schneider. — Es handelt sich um unser Sturms- Detachment, das sich nach Abzug von den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Man darf sich auf die Leistungen unserer brauen Jungen zu Wasser und zu Lande sein. Die Heidentat des kleinen Sturms- Detachements steht sich würdig den anderen Leistungen unserer Marine in diesen Kriege an.

Vom neuen Balkanbrechen. Der Gedanke eines durchgehenden West- Ost-Eisenbahnen durch Rumänien, Bulgarien und der Türkei nimmt immer greifbarere Formen an, und Bulgarien scheint gegenwärtig von Rumänien nichts zu befürchten zu haben. Es geht auch der Gedanke Rumänien schlage Bulgarien Abzüge des größten Teiles der Dobruđa mit Ausnahme Silistria vor und verlangt dagegen ein zwanzigprozentiges Bündnis.

Die Neutralität Italiens. Der italienische Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die von einer Entscheidung der Regierung bezüglich der Zulassungsbewerbung des Parlaments erwiderte. Salandra antwortete nach der Erwähnung, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Entscheidung eingetreten, die diese Zulassungsbewerbung notwendig mache. Die Regierung sei jetzt entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen sei, die aller Welt bekannt seien. Salandra erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung für unbestimmt.

Widerstand der englischen Werbung. Der „New York Times“ meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500.000 Mann zusammenzubringen, nicht gescheitert ist, da bis 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem verfehlt die englische Kriegserklärung, daß sie in einigen Wochen 100.000 Mann gesammelt haben wird.

Der deutsche Kreuzer „Augsburg“, der am 2. August den russischen Kriegsschiffen Elan bombardiert und in Brand geschlagen hatte, nach Beobachtungs-Kreuzfahrten wieder zur Flotte zurückgeführt. Hier erfolgt an Bord des Kreuzers Prinz Heinrich von Preußen und teilte der Kaiser mit, daß der Kreuzer ein sehr gutes Schiff sehr gut sei. Im Auftrage des Kaisers sprach Prinz Heinrich der tapferen Mannschaft Anerkennung und Dank aus, indem er hervorhob, daß die Besatzung an der deutschen Flotte die Ehre ausbieten werden.

Aber den Rückfall im Konstantinopel Kampf und berichtet ein Konstantinopel Blatt, daß die von Georgien beschlagnahmten Teile des Staafus nur russische Offiziere und etwa 80 Soldaten getötet worden sein sollen. Man befürchte, daß sich die Unruhen auch auf andere Teile Staafus ausbreiten werden. Schellkopf und Jalla auf der Galatzi-Küste, wo nur Griech und Türken zurückgeblieben sind, bieten einen traurigen Anblick.

Österreichs Kriegsplan. Von verschiedenen Seiten sind in den letzten Tagen Zweifel geäußert worden, ob man in Österreich-Ungarn mit derartigen Operationen im Norden gegen Serbien und Südosten gegen Serbien vorgehen können werde. Von amtlicher Seite in Wien werden nun alle Bedenken durch folgende Auslegung der Herrscherstellung entkräftet, die vom W. L. V. mitgeteilt wird.

Wit dem Eintreffen Bulgariens in den Kampf zwischen Österreich-Ungarn und Serbien waren wir genötigt, unsere ganze Kraft für den Kampf zu verwenden. Die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offenbarung als zweifelsfrei erkennen, die aber mit Rücksicht auf die vorliegenden Bedenken, die wir als taurer Vorteil auszunutzen haben, die allgemeine Lage und die Nachrichten über den Gegner eine Offenbarung als zweifelsfrei erkennen, die aber mit Rücksicht auf die vorliegenden Bedenken, die wir als taurer Vorteil auszunutzen haben.

Die Serben von 111.000 Soldaten bestehen. Aus Serbien ging folgende Meldung beim Abmarsch der Marine ein: Um

durch einen Teil der im Süden verordneten Kräfte mit heranzog der Kanonen und Brauerei und führte dazu, daß er fast die ganze lebliche Armee auf sich zog, deren mit großer unmittelbarer überlegenheit geführte Angriffe unter den tapfersten Offizieren an dem Seldemmit unserer Truppen scheiterte. Das auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und mit seine Giftgas kämpfenden Gegner nicht zu verwundern.

Als dann unsere, auf dem feindlichen Gebiet weit vorgehenden Truppen am 18. d. Mts. abends nach erfüllter Aufgabe den Feind erlitten, wobei in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Prina und an der Gane zurückgezogen, ließen sie auf dem Kampfelager den vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen halten heute die Höhen auf dem feindlichen Boden und den Raum um Schabam. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Belgrad.

Wir können mit voller Veranschaulichung den weiteren Ereignissen entgegengehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen sich unsere unter den schwierigsten Umständen kämpfenden und mit einer dem Vaterland unabweisbar erscheinenden Aufgabe betrauten brauen Truppen in den Tagen vom 18. bis zum 19. d. Mts. wieder in vollständigem Maße würdig zeigten.

Keine Antwort an Japan. Krieg zwischen Deutschland und Japan? Die Art und Weise, in der die deutsche Regierung das Ultimatum Japans behandelt hat, muß jeden Deutschen mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Der Wunsch, den Senat unserer Regierung zu überreden magie, ist jeder Antwort würdig worden. Das ewig denkwürdige Dokument wird jetzt durch das W. L. V. in vollster Wortlaut veröffentlicht.

Die kaiserlich japanische Regierung erachtet es in der gegenwärtigen Lage für äußerst wichtig und notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Ursachen einer Eskalation des Konfliktes im ferneren Osten zu beseitigen und das allgemeine Interesse zu wahren, das durch den Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien im Auge gefaßt ist, um einen Frieden und dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, dessen Verwirklichung das Ziel des beiderseitigen Abkommens bildet. Sie hält es deshalb anständig für ihre Pflicht, der kaiserlichen Regierung die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Fahrzeuge jeder Art zu zurückziehen und diejenigen, die nicht zurückgezogen werden können, alsbald abzurufen.

Zweitens, bis spätestens 15. September 1914 das gesamte Pacificgebiet von Karolinien bis hin zum Äquator und eine entsprechende dem kaiserlichen japanischen Vorschlag zu dem Zweck auszuantworten, es gegebenenfalls an China zurückzugeben.

Die kaiserlich japanische Regierung findet es notwendig, auf das, falls sie nicht bis zum 23. August 1914 mittags von der kaiserlichen deutschen Regierung eine Antwort erhalten sollte, die sie beabsichtigen, auf dem von der kaiserlichen japanischen Regierung erteilten Pacificgebiet, sich genötigt fühlen wird, so vorgehen, wie sie es nach Lage der Sache für notwendig befinden wird.

Auf dieses Ultimatum ist dem japanischen Gesandten in Berlin nachfolgende mündliche Erklärung abgegeben worden:

„Auf diese Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Vorkämpfer in Tokio abzurufen und dem japanischen Gesandten in Berlin seine Abreise zu empfehlen.“

„Frank! Zwischen einem Volk, das einer so abgrundtiefen Gemeinheit fähig ist, und uns darf es nie wieder eine Gemeinheit geben. Nie wieder! Wir müssen die Sauberen, die ihre orientalische Verschlagenheit, Verlogenheit und habgierige Grausamkeit immerhin gesetzt haben, wieder als das Volk ohne Zivilisation betrachten, was es in Wirklichkeit ist. Denn all das, was wir an den Japans schätzen, was mit ihrer Abnahme deutscher Kultur, annehmlichen deutsches Wesen. Darunter aber schlummert — die Welt.“

Und noch eins: Japan hat den verächtlichsten Anblick erhalten, denn es vertritt. Dabei aber dürfen wir nicht vergessen, daß es sich

um Englands Verbündeten handelt, daß es die enalide Regierung ist, die Japan auf den Plan gerufen hat, daß die Antizität dieses niederträchtigen Geheimnisses ist. Die Japaner werden nun den Krieg erklären, um mit dem Schicksal des Reichs Stauchung zu bringen. Sie brauchen sich nicht mehr zu bemühen, nachdem ihnen bereits von unsern Auswanderern die Tür vor der Nase aufgeschlagen worden ist. Wäre, die sie eigentlich verhindern, werden sie von unsern braven Soldaten im fernem Osten abziehen. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Erlaß des preussischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten weist darauf hin, daß infolge Enderhebung der Wollung zahlreicher Kräfte und Krankefleckenperson vor Behandlung und Befragung verschiedener Kräfte, sowie der Arbeit, die sich nicht die Rühme zur Aufnahme Bundesrunder zur Verfügung zu stellen, eine Reihe von Säuglingsheimen, Säuglingsfürsorgeeinrichtungen, Kruppen, Erzieherheime, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen zur Aufnahme für unermüdete Kinder geschlossen oder in ihrem Betriebe eingeschränkt werden sind. Dies sei aus Gründen der Humanität, Bekanntheit und gesondert, gesundheitsliche Gefahren für die Allgemeinheit herbeizuführen, denen entgegenzutreten werden müsse. In einer Zeit, in der mit dem Verlust vieler Erwerbstätigen zu rechnen sei, müsse ein Anhalten der Kinderarbeit oder eine Schmäderung der Überlastung dieser Jugendlichen oder besonders schüchternen folgen mit sich bringen. Die Regierungspräsidenten werden deshalb ersucht, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß der Betrieb familiärer Säuglingsheime, Säuglingsfürsorgeeinrichtungen, Kruppen und ähnlicher Wohlfahrtsanstalten nach Möglichkeit aufrecht erhalten wird.

Die Vernehmung des Papstes ist in aller Stille erfolgt, und zwar gemäß dem Bannbuche des Papstes in der Geist von St. Peter, in der die Kräfte vor dem 17. Jahrhundert bezeugt sind. Das Festament des Papstes Pius X. ist eröffnet worden. Der Verbleibende sagt darin: „Ich habe arm gelebt und will arm sterben.“ Er verleiht die Einsegnung seiner Kräfte auf ein einfaches Begräbnis. Geringe Belege hat Pius X. an seine Familie vererbt. Das Kardinalkollegium hat seine erste Sitzung abgehalten. Es waren 23 Kardinäle anwesend.

Italien.

Die Teledemonstrationen in Sardinien, die Verbindung Sinesedens mit Finnland, in letzter vollstän dig unterbrochen. Der Hauptmann einer russischen Genarmeenabteilung, die dieser Tage nach Sardinien anlangte, verbot ihnen Verstehe zwischen den beiden Städten. Sein Ausländer durfte von Sardinien über Sardinien heimkehren. Auf eine an den Gouverneur von Uleborg gerichtete Beschwerde hin hat dieser das Verbot auf.

Finland.

Die Jaren im Ule hat die Residenzstadt Moskva für alle dort angekommenen, weil verlässlich. Sie ist vollständig zurückgekehrt. Die so frühzeitige Rückkehr nach Petersburg legt die Vermutung nahe, daß der Jare, wie im vorigen gegen Japan, nach dieses Mal dem Krieges, nicht fernzuüberleben genen. Freilich können auch Nachrichten auf die persönliche Sicherheit der Abreise nach dem Schloß von Jaroslavl Gele bezieht haben.

Estland.

Die Türkei hat an die ausländischen diplomatischen Missionen in Konstantinopel eine Zirkularnote gerichtet, in der sie mitteilt,

daß das Handelsverhältnis der Darbanellen werden freibewilligter können.

Amerika.

Ein Gehehntourist ist in Vorbereitung, der die amerikanische Bundesregierung ermächtigt, dreißig Millionen Dollars zur Veranschlagung von den Handelsschiffen zu veranlassen, um die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungs mitteln, sowie von Baumwolle sicherzustellen. Das Projekt findet in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme.

Die gelbe Maske.

Was hat Japan Deutschland zu verdanken?

Die Unvergleichlichkeit, die in dem Ultimatum Japans an Deutschland liegt, wird nicht übersehen, wenn man sich vergegenwärtigt, was Japan Deutschland zu verdanken hat. Es giebt kein Gebiet der Wissenschaft und Technik, der Kriegskunst und des Handels, auf dem nicht Japan ein Schüler Deutschlands ist, und dazu ein sehr geschätzter und wohl aufgenommen. Die gesamte Medizinwissenschaft Japans gründet sich auf die Studien der Japaner in Deutschland. Die jungen Studenten erlernten sogar Staatswissenschaften von der japanischen Regierung, wenn sie nach Deutschland gehen wollten.

Und wir haben es ihnen leicht gemacht. Wir haben unsere Professoren und unsere besten Kräfte in den Schulen ihnen zur Verfügung gestellt. In den Kliniken Deutscher Professoren wurden sie als Assistenten angestellt, um sich auch in der Praxis fortzubilden und in den Laboratorien der Chemiker mit den neuesten Erfindungen der Wissenschaften bekannt gemacht. Ja, sie haben sogar in höherer Stellung den Weltwurf erworben. Ihnen denke nur an den Dr. Sato, der im Laboratorium des Professor Schmidt arbeitete und ihm ein Geheiß sein durfte, während er die berühmte Entdeckung des „Selenoan“ machte.

Auf unsere Hochschulen haben sie die modernen Grundlagen der Technik gelernt, sind in die Geheimnisse des Schiffbaues und anderer für das moderne Staatsleben notwendiger Wissenschaften eingeweiht worden. Ihre Arbeiten und ihre Kräfte, ihre Erfindungen und ihre Elektrifizierungsarbeiten, ihr Geheiß für Vater, alles kommt aus Deutschland. Späterhin, als die Kutschschiffe und Flugzeuge der Welt neue Wunder brachten, schickten die deutschen Kaiser Sendungsmissionen nach Europa, um auch diese letzten Erfindungen deutschen Geistes zu studieren. Mit dem ihnen eigenen Instinkt haben sie sich hauptsächlich mit deutschen Vorbildern befaßt, jedoch auch die französischen Flugzeuge und Luftschiffe mit wenigen Tagen blieben. Sie wußten, wo sie das Gute bekamen. Sie haben ja auch deutsche Flugzeuge angelaufen.

Daß die Japaner ihre ganze Kriegskunst nicht nur von den deutschen Offizieren und den deutschen Militärinstituten haben, ist zu beklagen, als daß man darüber noch ein Wort verlieren dürfte. Diese letzten Schritte haben nicht allein geleistet, sondern alles was uns abgeht, mit der Verlässlichkeit des ersten Mannes und mit einer Unterwürigkeit, deren nur ein Mongole fähig ist. Vor ganzem Staat ist unter Wert, ihr ganzes Leben gesungen für unsere Ehre und uns gefolgt. Jetzt danken sie uns dafür in einer Weise, daß sie für die Ehre der Bundesgenossen Englands werden müssen, wenn sie nicht schon wären.

Volkswirtschaftliches.

Vermittlung der Handwerkskammern bei Zahlungsansprüchen. Durch die Bundesratsbekanntmachung vom 7. August ist es bewiesen, daß durch die Vermittlung der Handwerkskammern in gewohnter Weise zu erfüllen, die Möglichkeit gegeben, im gerichtlichen Verfahren einen Zahlungsanspruch zu erlangen. Diese Verfahren sind nicht nur dem Handel, sondern auch den Handwerkskammern in Frankreich, a. M. es übernehmen, auf Ansuchen der Handwerker, sowohl als Gläubiger wie als Schuldner, auf eine außergerichtliche Vermittlung annehmbarer Zahlungsansprüche für die Schuldner binzuwirken. Der preussische Minister für Handel

und Gewerbe hat Anlach genommen, aus die übrigen Bundesregierungen auf diesen bedeutsamen Versuch aufmerksam zu machen.

Von Nab und fern.

Das Eiserne Kreuz aus der Hand des Kaisers. In der Vorbereitung für den Sturm auf Nizich hatte sich der Hauptmann im Generalstab von Garbu hervorragend beteiligt. Gleich nach dem Fall der Festung hatte sich der Kaiser persönlich am Hauptmann nach Berlin begeben, um dem Marschall über seinen Eifer Vortrag zu halten. Bei dieser Gelegenheit empfing der Kaiser aus der Hand des Kaisers das Eiserne Kreuz. Antikritischer Kritiker begründet, daß der Kaiser, dessen Ansehen ist auch durch seine vielen Prozesse mit dem Hauptmann Kammier bekannte Antikritiker Ansehen betroffen worden, der nie noch erinnerlich, gegen mehrere Angeklagte, vor gescherten Offizieren verurteilt worden war. Antikritischer Kritiker ist wieder als Offizier zu den Jahren einberufen worden.

Verstärkte Feldpostbriefe sind erlaubt. Gegenüber der aufgetauchten Nachricht, daß die deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht ausschändigen dürfe, und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde lebenden Truppen unveröffnet abzugeben werden müssen, erklärt das B. V. das die Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß alle Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor geschlossen abzugeben werden können.

Wer macht mit? Der tobrun-gothaldische Oberhofmeister Freiherr v. Nigleben teilt mit: „Ich habe mit dem Kaiser das Bismarckorden erhalten und vor allem englischen Orden erstanden und stelle den Erlaß der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen zur Verfügung. — Wer macht mit?“

Das Vaterland über alles. Der Diasoraparat der Reichsregierung hat sich nach dem, was die Germania meldet, folgenden Rat erteilt: Selbst in diesen jäheren Tagen geben Bauleute ein für die Konjunktur in Weiden. Wir ehren und achten in erster Linie die Offiziere, bitten jedoch, alle Gaben auf den Altar unseres Vaterlandes niederlegen zu wollen. Das Vaterland über alles! — Ein Brauo dem waderen Patrioten!

Deutsche Zweiflerarten. Um das Interesse der Fremdbroker aus den Spekulanten zu heben, hat sich der Reichsverband des Galvanisierungs- und verarbeiteter Betriebe an die ihm angehörenden Galvanisierungs- und Galvanisierungsvereine gewandt. Es soll eine möglichst einheitliche Regelung der Bestimmungen der Speise herbeigeführt werden.

Vertraute Protokollanten. Bei einer amtlichen Revision in den Giesener Bäderorten wurden 500 Bad Brot eingewogen, weil das Brot ein Mindergewicht bis zu 12 Prozent hatte. Das bestmögliche Brot wurde unter die ärmere Bevölkerung verteilt.

Ein tapferer Mann. Von einem Boralle während des letzten russischen Einmarsches in Sibirien. Sibirien wurde aus Sibirien (Sibirien) losgelassen. Als der Dalmatiner Schindl von dort einen Ertrag flochten heranziehen sah, schloß er sich nicht die Eisenbahndienstleistungen und verperrte ihnen dadurch den Weg zur Stadt. Nur ihre Drohungen mit der alle Mann auf seine mit Kriegesbestimmungen geschmückte Brust und der Menge der Horde den Durchlaß. Von zwei Augenblicke durchbohrt, ließ der wadere Mensch sein Leben für das Vaterland.

Ein Wunsch aus dem Gefängnis. In einer der Gefängnisse des Kaiserreichs in Mannheim geteilt wurden, wurde ein Zelle gefunden, auf dem folgende rührende Worte zu lesen waren: „Wer du auch sein magst, Empfänger dieser Verlesung (die in die besternte Teile eingestrichelt war), habe die Güter gebeten, daß ich wenigstens ein wenig sehen. — Wenn du im Gemüß der Schlacht lebend, vom Tode tausendmal bedroht bist. — Wenn du nicht sterben willst, dann gib mir ein wenig von dem, was du hast. — Wenn du nicht sterben willst, dann gib mir ein wenig von dem, was du hast. — Wenn du nicht sterben willst, dann gib mir ein wenig von dem, was du hast. — Wenn du nicht sterben willst, dann gib mir ein wenig von dem, was du hast.“

Nur den verlässlichen Charakter verleiht man es zu danken, daß er ein oberflächlicher, gelblicher, hebräischer Mensch geworden war. Er hatte sich selbst weiter gebildet, hatte die Bandwirtschaft gründlich kennen zu lernen gesucht und durch das Studium wissenschaftlicher Werke seine Kenntnisse vertieft und erweitert. Inzwischen kamen doch auch Zeiten, in denen er seinem tugendlich überausdem Drang nach Wohlleben die Regel folgte, hatte ihn doch sein Vater selbst zu einer literarischen Auffassung des Lebens angehalten.

In Berlin suchte er den Sohn eines reichen Großindustriellen und Kommerzrenten auf, mit dem er zusammen bei den Gardebrigaden gebiert hatte. Artur Bernide lebte nicht bei seinem Vater, sondern in einer kleinen, gemütlichen und reich eingerichteten Zimmer in der Kurfürstentrasse nahe dem Zoologischen Garten. Er hielt sich zwei Reispferde, besaß ein prächtiges Automobil, mit dem er große Reisen zu unheimlichen Stunden und in einem kleinen, aber großen Fuße. Er war ein gutmütiger, aber inbaltvoller Charakter, der ganz in den Augen

meine Gedanken durch die Fährnisse des Schicksals getrieben. Magst getunt du und lobereichselmüht aus Heubodenland zurückgehen in die Arme deiner Eltern! Gott segne dich — Ich mocht die Ehre, Ertrag, aus dem Gefängnis der Wände. Wäre es auch nicht werden und unsere Kruppen ruhmbeehrt und lobereichselmüht beinhalten!

Die Arbeit Pius X.

Der verlebene Papst Pius X. hatte in seinem hohen Amte sich völlig die Einfachheit bewahrt, die er von Jugend an gewohnt war. Er war wie die meisten gekrönten Doppel ein Privatmaler, und sein Lagerort war bis auf Minuten immer gleich. Nachdem er um sechs Uhr morgens sein höchst einfaches eingedecktes Schlafgemach verlassen hatte, ließ er in seiner Privatkapelle, unterstützt von dem benannten Geheimkammer, die Morgenmesse. Darauf nahm er sein frugales Frühstück ein, das lediglich aus einer Tafel schwarzen Kaffees und einem Stückchen Brot mehr zu sich. Darauf besah er sich in seine Privatbibliothek, wo er bereits auf dem Tische die meisten Dokumente, Bittgesuche usw. vorband, deren Erledigung er sich selbst vorbehalten hatte. Von 7 bis 8 Uhr morgens ging er sich in Begleitung eines Geheimkammer oder eines geistlichen Kammerers in den Gärten des Palastes. Selten benutzte er dazu einen seiner Kavaliers, sondern in letzter Zeit fuhr er öfters in einem Automobil in den weitläufigen Gartenanlagen spazieren. Dieser Kräfteplan wurde ihm vor einiger Zeit von einem amerikanischen Multimillionär

mit dem Glorianten J. W. meldete sich bei ihm der Kardinalstaatssekretär Verri de Val oder in dessen Abwesenheit der Vertreter Mgr. Gemali zum Vortrag der laufenden Angelegenheiten. Danach begannen die amtlichen Audienzen der Würdenträger des Palastes, der Kardinäle, des Major-domus usw. Wenn sich die Audienzen nicht so lange hinzogen, so wurden ein gewisses Vormittag noch einige Privatpersonen empfangen, die dem Papst von gekrönten Dämonen, hohen Aristokraten usw. empfohlen waren. Aus in allerletzter Zeit wurde wegen des andauernden Bestehens des Kirchenjahres öfters von dieser Regel abgegangen.

Trotz seiner hohen Stellung war Papst Pius X. stets sehr teilselig und herablassend, dabei äußerst weislich und rosenkranz gewohnt.

Der neue preussische Gesandte am Vatikan beschrieb seine Eindrücke, die er von seiner ersten Audienz beim Papst empfangen hatte. „Der Papst empfing mich in einem Haus, in der Diplomatentum unerfahrenen Mann zu tun zu haben, der irrtlich hieß. Papst Pius X. war nicht nur ein Äußer, sondern auch ein gelehrter Mann. In der Audienz wurde, so hatten bereits in den Nebenräumen Hunderte von Ärgern, geistliche Vorkunden usw., um den papstlichen Segen zu empfangen. Gegen 11 Uhr besah ich in der Kapelle die vielen Prälaten, die dem Papst in der Audienz empfangen, um dort sein einfaches aus prelatenartigen Gestalten zusammengesetztes Mittagsmahl einzunehmen. Nur der Wein, der auf die Tafel kam, war ein leichter französischer Bordeauxwein, der auch ein Ertrag des deutschen Weinbaues. Papst Pius X. liebte sehr die Gesellschaft und hatte stets mehrere Kräfte bei sich. Bei Tisch war er außerordentlich gesprächig und ließ fast ganz allein die Kräfte der Unterhaltung.

Die Gänge hatten da Gelegenheit, sein sehr genaues und scharfes Urteil, sowie sein gutes Gedächtnis, besonders in noch Verlesenen und Daten abgelesen zu benutzen. Niemals aber ließ er ein unangenehmes Gespräch aufkommen und stellte auch nie falsche Nachrichten mit. Er beherrschte sich so auf, daß man nicht wußte, welcher Kammer ihn überließ, und er selbst nicht weiter erfuhr man, was seinen Segen wehe tat. Der übrige Teil des Nachmittags wurde ausgefüllt von kirchlichen Sendungen, sowie mit seinen zahlreichen Vereinen lebend, denen er sich in vieler Weise hingab. „Sein hohes Alter ließ ihn sein Lagerort schon zu sehr früher Stunde verlassen, und er begab sich frühzeitig zur Ruhe.“

Icheden eines dreissigen, sorglosen Lebens ohne Ziel und Aufgabe aufging. Als Derbert bei ihm eintrat, lag er auf einer Chaiselongue, rauchte eine Zigarette nach der anderen und lachte darüber nach, wie er dem Abend angenehmer verbringen konnte. „Na, Derbert“, sagte er, indem er dem Freunde die Sand entgegenreichte, „läßt dich dich auch mal wieder in Berlin sehen? Hat dich der Alte endlich losgelassen? Ich höre, du bleibst einige Zeit hier.“ „Ich denke wohl, Herr ... wenigstens bis ich eine Beschäftigung gefunden habe“, entgegnete Derbert erwidert, denn auf der Fahrt nach Berlin war er mit sich im Falle gegangen und hatte einen festen Plan für die Zukunft entworfen.

Der junge Lebemann richtete sich halb empor. „Eine Beschäftigung?“ fragte er mit leichtem Gähnen. „Nun, eine Beschäftigung fehlte es hier in Berlin nicht, die ich nicht überlassen über, wieder, die Theater sind geöffnet und die Verifikation auf dem grünen Marsen in Doppelgatten vertriebt. Was ich habe selbst schon nachgedacht, mit einem kleinen Ansehen, oder der Alte will das Anlagental nicht heraussuchen.“

„Im Vergnügen handelt es sich bei mir nicht“, erwiderte Derbert, indem er leicht erwiderte, sondern ich will eine ernste Beschäftigung, die ihren Namen verdient.“ Artur Bernide erhob sich und sah den Freund mit erlauteten Augen an. „Was willst du damit sagen?“ fragte er. „Du hast nicht mehr, um einen Schritt anzuheben, aber der Alte will das Anlagental nicht heraussuchen.“

Doch glücklich geworden.

21 Roman von Otto Elfert. (Fortsetzung.) „Wohu brauchst der Vater die letzten arabischen Denale, die er in den letzten Jahren kaufte? Versteht er nicht, daß ich ihm nicht mehr brauche?“ „Ja, hat sich was! Jetzt stehen die Tiere nutzlos im Stalle und freien sich nubielt. Was braucht er das Moorloob, das ihm fünfzigtausend Mark kostet? Kann drei Mal und vor in ihm gefahren. Jetzt verkommt es im Garten des Sees. Und lo geht es mit allem. Schulden stehen jetzt schon auf dem Gut. Wenn der Alte lo fortführt, ist er in zehn Jahren bankrott.“ „Derbert, du übertrieb!“ „Na, wir werden ja leben. Jetzt kannst du mit helfen, meine Sachen zu packen.“ „Wohin willst du denn gehen?“ „Nur nach Berlin. Denn werde ich mich nach einer Stellung umsehen. Für die erste Zeit ist gefahrt. Ich habe ja die dreitausend Mark, die ich von Mutter gerührt habe. Damit läßt sich schon etwas entfalten.“ „Ach, Derbert, ich wollte, ich könnte mit dir gehen.“ „Nurhabe dich, Trude. Wenn ich eine ausländische Stellung gefunden habe, oder wenn ich selbständig geworden bin, dann kommst du zu mir. Der Vater kann dann gehen, er allein fertig wird.“ „Nachdem die Geldmeister einen Sandlöcher mit dem Kolonnenjäger gepackt hatten, hielt Derbert inne. „Reißt du, Trude, das Baden ist ein langweiliges Geschäft, und alle die Sachen kann

ich doch nicht gleich mit nehmen. Sind er nicht geht der Zug nach Berlin, den will ich benutzen. Ich nehme nur den Sandlöcher mit, alles andere kannst du mir nachschicken, wenn ich dir meine Adresse geschrieben habe.“

„Na, Derbert, ich will es gern tun.“ „Und nun komm. Ich will dem Kaufherr bringen, daß er keinen Sandlöcher zur Bahn bringt, ich werde zu ihm gehen — willst du mich begleiten?“ „Ja, von Herzen gern.“ „Ja, komm.“

2. „Aim in Ann verließen die Geldmeister das väterliche Haus. Trude mit Tränen in den Augen, Derbert mit bitterem Gesicht, die Lippen fest aufeinandergepreßt.“

Derbert hatte in Berlin bei den Gardebrigaden sein einjährig-frühmilitäres Jahr gelebt und besaß eine Menge Bekannte der großen Welt. Als Sohn des reichen Güterbesizers aus Kammermann in der Ulman wand er in allen Kreisen willkommen geheißen und nicht nur die Gesellschaft fündete sich ihm bereitwillig, sondern auch Mieranten, Kaufleute, Handwerker und — andere, minder ehrenwerte Leute gaben dem reichen Erben von Kammermann reichlich Gelegenheit, sich nicht über wollen nicht weissen, daß der alte Kammer seinen Sohn trotz seines Millionenverbes nicht eine tnappe Zulage bewilligte und rechnete damit, daß der reiche Vater ihm die Erbschaft seines Sohnes herbeibringen würde. Derbert seinerseits machte sich auf seine großen Sorgen von seine Schulden;

Neuere Kriegs-Depeschen.

W. A. B. Berlin, 25. August, 9 Uhr vormittags. Der österreichische Vorkämpfer hat gestern dem auswärtsigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Am allerhöchsten Auftrage ergeht an den Kommandanten S. M. Schlachtfeld Kaiserin Elisabeth in Singtau sowie an den K. K. Vorkämpfer in Tokio der telegraphische Auftrag, daß die Kaiserin Elisabeth in Singtau mitzukämpfen habe.

W. A. B. Berlin, 25. August, 12 Uhr 10 Min. Von der Festung Namur sind 4 Forts und die Stadt in unserem Besitz, 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall scheint in Kürze bevor zu stehen.

Generalquartiermeister von Stein.

Vermischtes.

Nebra, 25. August. Der gestern in Quercourt zumangekommenen gewesenen Kreisrat unseres Kreises hat 100000 Mark zur Unterstützung hilflosbedürftiger Kriegerkamillen bewilligt. 60000 Mark stehen jetzt zur Verfügung, während 40000 M. später verteilt werden sollen.

Die Sonnenfinsternis begann am Freitag mittag um die „vorgeschriebene“ Zeit. Von Westen her begann die Verfinsternung gegen 2 Uhr 20 Minuten. Am allgemeinen war sie gut zu sehen, bis auf die kürzeren Zeiten, da die Sonne hinter

Schneewolken verschwand. Um 1 Uhr 15 Minuten etwa war die stärkste Verfinsternung zu beobachten.

Arbeiterentlassungen. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe weist in einem Erlaß darauf hin, daß in jeglicher Zeit größerer Arbeitslosigkeit die Gefahr besteht, daß Arbeitsuchende nach anderen Orten insbesondere nach größeren Städten überflüßelt. Ein Verbot des Wohnortswechsels hinsichtlich von Arbeitsgelegenheit ist nur dann ratsam, wenn dem Arbeitsuchenden durch einen öffentlichen Arbeitsnachweis vorher eine Arbeitsstelle vermittelt worden ist. Bei der gegenwärtigen Situation des Wirtschaftslebens wird den Gewerbetreibenden dringend anempfohlen, an Stelle von Arbeiterentlassungen lieber mit verkürzten Schichten oder unter Einlegung von Feiertagen zu arbeiten.

Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Vom 21. d. Mis. ab wird der öffentliche Güterverkehr zwischen den Stationen der preußisch-österreichischen Eisenbahnen wieder aufgenommen, mit Ausnahme des Verkehrs mit dem linksrheinischen Gebiete südlich der Linie Benlo-Homburg (Rhein) und dem Gebiete östlich der Weichsel. Nach Stationen des Direktionsbezirks Königberg können jedoch Lebensmittel, insbesondere Kolonialwaren in Wagenlabungen und in Südgüterzufuhren bis zu 70 kg

angenommen werden. Für den Verkehr mit einzelnen Direktionsbezirken noch gewisse Beschränkungen, besonders für den Südgüterverkehr, die bei Abfertigungen zu ertragen sind. Wegen Aufnahme des Verkehrs mit anderen deutschen Eisenbahnen ergeht besondere Bekanntmachung.

Ausnahmetarif für Roggetreibe und Kartoffeln. Mit Billigkeit vom 22. August 1914 tritt aus Anlaß des Kriegsausbruchs zur leichteren Verbringung Deutschlands mit Roggetreibe und Kartoffeln ein Ausnahmetarif (Zu 2) a) für Roggen und Weizen, b) für Kartoffeln, frisch, gebrüht oder getrocknet, zunächst für die Strecken der preußisch-österreichischen, bairischen, bayerischen, mecklenburgischen, ostpreussischen, sächsischen und württembergischen Staats-Eisenbahnen, der Reichseisenbahnen in Elb-Lothringen (einschließlich der Wilhelm-Ludwig- und Eisenbahn) der Westfälischen Eisenbahn sowie der Cronberger, Fargge, Vegebacher Eisenbahn, der Kerkelbergschen und Kreis-Oldenburgischen Eisenbahn in Kraft.

Kofleben, 22. Aug. Aus der Klosterschule zogen von 113 Schülern 52 mit ins Feld.

Neuburg, 22. August. Der heutige Gurkenmarkt hatte wieder eine ansehnliche Anzahl, an 7000 Schok schlanker Früchte, zu verzeichnen. Die Preise hatten sich dem Abschluß des vorigen Markttages

angepaßt und betragen für den Groß-einkauf 80 Fig. bis 1 Mark. Vereinzelt wurden bei Hausen, in denen Salatgurken überragen bis 120 Mark für das Schok bezahlt. Durch den fremden Samen hat sich eine neue dickere Art, eigentümliche Kalfsauner, eingefunden, die zu 70 Fig. das Schok noch nicht einmal gern gekauft wurden. Man fürchtet dabei immer die Gefahr, daß sie hoch werden und sich infolge dessen nicht halten. Das Geschäft mickelte, da große Mengen nach der Bahn zum Verkauf abgingen, ziemlich glatt ab. Krüppelfrüchte waren nur wenige am Plage, ebenso dicke zu Centgurken. Letztere wurden das Schok mit 1-120 Mtk., Krüppel mit 50-60 Fig. bezahlt. Am Großverkauf wird für Krüppel immer die Hälfte des Preises für Einleggurken bezahlt.

Naumburg, 22. August. Kollektiv in Vernehmung genommen wurde gestern ein älterer Herr, der im Zuge von Quercourt kam und vom Publikum verprügelt worden war, weil er dumme Reden gegen die Deutschen geführt hatte. Er war anscheinend angebetrunken oder überhaupt nicht ganz zurechnungsfähig. Es sollte ein nach auswärts verpflanzter Hilfslehrer gewesen sein.

Städtische Fließbadbank.
Wasserräume: am 25. August 08 Grad.

Bekanntmachung.

Für die **Sammlung von Liebesgaben für die Krieger** sind für den Bezirk des IV. Armeekorps **zwei Abnahmestellen** eingerichtet worden. Die freiwilligen Gaben sollen ausschließlich dem Zweck dienen, den Verwundeten und Kranken (Abnahmestelle I) und den Truppen im Felde (Abnahmestelle II) Erleichterungen und Erquickungen zu verschaffen.

Die Abnahmestelle I für Sammlung von **Lazarettbedürfnissen** (Bettzeug, Wäsche, Leinen, Bäte usw.) befindet sich in Magdeburg, Garnisonlazarett, Breitestraße; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann A. Wesemeier.

Die Abnahmestelle II für **jede Art Liebesgaben für die Truppen** bestimmt, befindet sich in Magdeburg, in der Lurmhale, Brandenburgerstraße No. 8; als Delegierter vertritt sie Herr Kaufmann und Leutnant a. D. Giese.

An diese Abnahmestellen sind **alle freiwilligen Gaben**, sowohl die von Vereinen gesammelten, wie die von einzelnen Gebern gespendeten zu senden.

Frachtkübel, die mit der Bezeichnung „Freiwillige Gaben“ an die Sammelstellen von Vereinen oder an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden bis dahin auf allen Bahnen frechtlos befördert. Der den Gaben betreffende Frachtkübel muß den Inhalt der Sendungen und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtkübel muß mindestens auf 2 Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtkübel übereinstimmenden Aufschrift (angeklebter Zettel) versehen sein. Alle Sendungen, welche Gegenstände der Sanitätsausstattung usw. enthalten, sind außerdem gemäß Artikel 19 des Genfer Abkommens vom 6. Juli 1906 äußerlich in folgender Weise kenntlich zu machen: Jede Sendung muß in schickbarer Form ein rotes Kreuz tragen, zu dessen beiden Seiten die Bezeichnung „frei“ zu sehen hat. Darunter ist zu sehen: Freiwillige Krankenpflege, Militärstütze nach § 50, 2 der Militärtransportsordnung.

Es ist nicht tunlich, Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppeneinheit usw. zu spenden, da deraartigen Wünschen nicht entsprochen werden kann. Von Zeit zu Zeit wird ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände veröffentlicht werden, deren Verschaffung durch die Privatwohlthätigkeit für den staatlichen Sanitätsdienst und die häusliche Noth besonders erwünscht ist.

Alkoholische Getränke werden nur als Stärkungsmittel für Verwundete und Kranke angenommen.

Aber die empfangenen Gaben haben die betreffenden Dienststellen stets Empfangsbekanntmachung zu erteilen.

Magdeburg, den 17. August 1914.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
von Hegel,
Wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Aus allen Teilen der Provinz gelangen an die verschiedensten Dienststellen Angebote von Räumen zu Lazarettzwecken, Meldungen zum Eintritt in den Dienst der Kriegskrankenpflege und dergl. sowie darauf bezügliche Anfragen.

Es wird darauf hingewiesen:

- 1) daß Angebote von Räumlichkeiten für Lazarettzwecke an den Territorialdelegierten der Krankenpflege für die Provinz Sachsen, das ist der Oberpräsident der Provinz zu Magdeburg, zu richten sind. In dem Angebot ist die Zahl der verfügbaren Betten anzugeben und mitzuteilen, ob Ärzte, Pfleger, Wirtschafts- und Bernaltungspersonal zur Verfügung gestellt werden, ferner ob die Verpflegung der Aufzunehmenden unentgeltlich übernommen wird.
- 2) daß solche Personen Männer oder Frauen, die bereits in der Krankenpflege ausgebildet sind, wegen Eintritts in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege sich gleichfalls an den genannten Territorialdelegierten wenden können;
- 3) daß jedoch solche Männer, die noch keine Ausbildung in der Krankenpflege haben, sich behufs Ausbildung hierin an die in ihrem Heimatskreise befindliche Sanitätskolonne wenden müssen;
- 4) und daß Frauen und Mädchen, die noch nicht zur Krankenpflege ausgebildet sind, gleichwohl aber in Lazaretten als Helferrinnen oder in anderen Geschäftszweigen tätig sein wollen, ihre Gesuche an den Vaterländischen Frauenverein ihres Heimatsortes bzw. Heimatskreises richten müssen.

Magdeburg, den 15. August 1914.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen.
von Hegel,
Wirklicher Geheimer Rat und Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms und des Ruhestandes, die bisher keine Verwendung gefunden haben, werden aufgefordert, sich umgehend beim unterzeichneten Bezirkskommando anzumelden. Als Ausbildungspersonal können auch nicht felddienlichfähige Offiziere und Unteroffiziere Verwendung finden. Auch Zivilkräfte, wie z. B. Kettlehrer von Zivilanfällen für die Reitanusbildung, Postbeamte zur Unternehmung im Fernpostwesen usw. kommen in Betracht.
Naumburg a. S., den 21. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Grummetsung** auf den der Stadtgemeinde Nebra gehörigen **40 Morgen Wiesen** soll **Mittwoch, den 26. August d. J., nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Nebra, den 21. August 1914.

Bekanntmachung.

Nachverzeichnete Herren haben es übernommen, Pflugschaft über die Kriegerkamillen zu übernehmen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und sie im Falle der **Notwendigkeit** zu einer außerordentlichen Unterstützung in Vorschlag zu bringen. Die Stadt ist in 10 Bezirke eingeteilt und umfaßt die einzelnen Bezirke folgende Straßen:

1. Bezirk: Bahnhofstraße, am Unterbrunnen (Lehrer Hohlstein).
2. Bezirk: am Schlossberg, Entenplan, Entenrangaße (Rentier Föhren).
3. Bezirk: Wassermühl, Bleichplan, Ledberg (Kaufmann Kren).
4. Bezirk: Poststraße, Altenburgerstraße, Rosenfaltenstraße (Schiffsbaumeister Wolff).
5. Bezirk: Grabenmühlengasse, neue Weiche, Wilhelmstraße (Rektor Sander).
6. Bezirk: Breitestraße Nr. 1 bis zur Reinsdorferstraße und vom Wasserweg, Brauergasse, Reinsdorferstraße (Schuhmachermeister Melchior).
7. Bezirk: Breitestraße vom Reinsdorferstraße und vom Wasserweg bis an die Farggasse und den Entenplan, Farggasse, Kirchweg, am Klippenteich (Oberpfarrer Schwieler).
8. Bezirk: Breitestraße von der Farggasse und dem Entenplan ab bis zum Ende (Kaufmann Rindelhart).
9. Bezirk: Markt, Schlossstraße, kl. Schlossgasse, Lämmergasse, Kollerhof (Sattlermeister Bihoff).
10. Bezirk: Fürstenaußel vom Oberort, am Obertheil, Promenade (Schlossermeister Moritz Grob).

Aus dieser Einteilung ersehen die Angehörigen Einderufener, an welchen der Herren Bezirksvorsteher sie sich zu wenden haben.

Was die außerordentliche Unterstützung betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß hierzu zunächst nur die eingehenden Gaben verfügbar sind und nur **äußerste Not** damit gelindert werden soll.

Auch wird die Beifügung nicht schon jetzt bewilligt, da von einer besonderen Notlage noch nicht gesprochen werden kann.

Nehme jeder, soweit er kann, die jetzige Arbeitsgelegenheit wahr und verdiene sich ein paar Groschen!

Man passe sich dem Ernst der Zeiten an und stehe nicht während des Tages hundentlang zu einer Schwänzen auf der Straße, lese sich nicht vor die Säuer mit den Händen in dem Schop, wie es leider so tiefschädelig beobachtet werden muß.

Jedem, der arbeiten können aber es nicht tun, haben selbstverständlich auf eine Unterstützung nicht zu rechnen.

Nebra, den 22. August 1914.

Der Bürgermeister.

Präsident.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag, den 28. August 1914, abends 8 Uhr.

- 1) Bewilligung von Beisteln an Kriegerkamillen.
- 2) Befehl des Bezirksausschusses betr. Gebühren für Erbbegräbnisse.
- 3) Nachtrag zur Friedhofsordnung.
- 4) Mitteilungen.

Nebra, den 25. August 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Kren.

Sprechttag in Nebra
jeden **Mittwoch** von 2-6 Uhr.
Wohnung bei Herrn Paul Schwert.
Hanf, Dentist Kofleben.
Fernruf 194.

Zahn-Praxis P. Obrecht,
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.
Sprechttag **Donnerstag** 2-5 Uhr
im **Gasthof zur Burg, Nebra, l. Eing.**

Ein Läuferfchwein, nicht unter 1 Zentner, zu kaufen gesucht. **Breite Straße 30.**

Eine Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten und 1. Januar 1915 zu beziehen. **Rosenfaltenstraße 26.**

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Hierzu landw. Mitteilungen.

Der beste Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“ für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. Halbe Kochzeit! 50% Zuckersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.





Nr. 17.

Einfluß der Düngung auf die Spargelernte.

W. Feuerstein.

Die Spargelzucht gehört nur in beschränktem Maße zur Domäne der Landwirte, weil sie besondere Ansprüche an den Boden macht, welche nicht überall in geologischem Sinne erfüllbar sind. Wo es aber der Fall ist, da verlangt die Spargelzucht gründliche Kenntnis der Düngereivichtung auf die Ernte, wenn diese Ernte eine hohe Rente ergeben soll.

In den Rheingegenden des badischen Sanatalandes ist man in letzter Zeit auf den für den Spargelbau günstigen Boden des Rheinvorlandes aufmerksam geworden und interessiert die Landwirte für diese Kultur, welche zwar weniger durch ihre Rentabilität in positiven Zahlen (der Erbsen- und Bohnenkultur dieser Gegend gegenüber) merklich hervortritt, als durch die günstige Erntezeit; diese schließt nämlich gerade dann ab, wenn die sommerliche Hauptarbeiten des Landwirtes einsetzen — also wohl ein Grund, sich mit der Spargelbaufrage zu beschäftigen.

Da werden nun die Spargelzüchter aller Gegenden gut tun, ihre Düngungsmethoden raffiniert zu veranlassen. Sie werden sich über das Nahrungsbedürfnis der Pflanze nach Art und Menge verlässigen müssen, weil dieser Umstand die Qualität, Quantität und Erntezeit bedingt, von diesen drei Faktoren aber die Marktlage wesentlich gestaltet und bestimmt wird.

Es ist nicht notwendig, daß der angehende Spargelzüchter die ganze Erfahrungsschule durchmacht; es wäre sogar unflug, denn es gibt genug erprobte Rezepte, welche vertrauensvoll angewendet werden dürfen. Schauen wir einmal nach dem Lande der Feinschneider — nach Frankreich. Dort werden in 42 Departements auf etwa 7000 Hektar Land Spargel gebaut. Das ist ein hübsches Stück Spargelkultur, und wir dürfen uns diese Kulturen schon zum Muster nehmen. Man hat dort nach verschiedenen Seiten ebenso eingehende Düngungsberichte für die Spargeln unternommen und mit derselben Sorgfalt geleitet, wie bei uns in Deutschland die wichtigsten Feldkulturen. Natürlich zeigen die statistischen Zahlen auch — wie überall — Schwankungen, welche bei Berechnungen für die Allgemeinheit normiert werden müssen. Vorbedingung für die Spargelkultur ist die Kenntnis über den Stoffverbrauch und -ertrag dieser Pflanze, worauf erst die Düngungsfrage ihre Beantwortung erfährt. So mögen die Resultate dieser Beobachtungen auch für unseren Spargelbau leitend sein.

Eine Spargelpflanze verbraucht für Stroh, Stengel und Früchte etwa 5,5 Gramm Stickstoff, 1,7 Gramm Phosphorsäure und 2,2 Gramm Kali. Wenn man nun auf das Acre Land 180 Kilogramm verrotteten Stallmist, 4 Kilogramm Thomasmehl, 1 bis 1,5 Kilogramm Kalisulfat, 3 Kilo Gips und 1 bis 1,5 Kilogramm Natronsalpeter (Chilialpeter) rechnet, so bringt man seine Anlage auf den Höhepunkt der Kulturrente. Der Stickstoff ist es auch hier wieder, der seine Verwendung mit Maximalerträgen lohnt. Er wird zur Zeit der Behäufelung im April angewendet, der Gips von Oktober bis Dezember. Ein kalkreicher Boden gestattet den Ertrag des Thomasmehls durch Superphosphat und des schwefelreichen Kalis durch das billigere Chlorid, während sich humusreicher, torfiger Boden für 1½ fache Gabe Thomasmehl 5 Kilogramm Kalinit, Normalgabe Gips und ½ Kilogramm Seesalz (Wiesels) dankbar zeigt.

Stallmist soll nur ausnahmsweise ganz durch künstliche Düngemittel ersetzt werden und zwar dann durch 6 Kilogramm Thomasmehl, 2 Kilogramm schwefelreiches Kali und ¼ Kilogramm Natronsalpeter.

Der Erfolg der Spargelkultur liegt für unsere Verhältnisse meist in der Früh-Ernte. Nach dieser Richtung tun auch die oben bezeichneten künstlichen Düngemittel ihre Wirkung. Darum dürfen sich unsere Bauern nicht allein auf den Stallmist verlassen; sie würden diese Schwäche mit einem erheblichen Gewichtsverlust bei der Ernte — etwa bis zu ¼ — büßen müssen, ja bei dem Beharren auf diesem Eigenstimm im zweiten Jahre bis zum Doppelten. Schließlich würde die Ernte nicht mehr den Anbau lohnen. Also das eine nicht ohne das andere! Wenn aus irgend welchem Grunde künstlicher Dünger einmal nicht verwendet werden konnte, so verhäufelt dieses Versehen nicht nur einen direkten Anfall eines Ernteteils, sondern der Schaden verhäufelt sich außerdem noch nach einer anderen Seite: die Ernte tritt ziemlich später ein und die ganze Ernteperiode wird dazu noch in die Länge gezogen. Es sind also drei ganz bedeutende Verluste folgendermaßen:

1. Geringere Erntemenge der Ernte an sich;
2. Späterer Erntetermin — also viel billigerer Marktpreis!

3. Verlangsamung der Ernteperiode — also festes Fallen der Preise.

Diese 3 Schäden können dem Pflanzler ganz enorme Verluste verursachen; denn der durch die Verzögerung des Erntebeginns verschuldete Gewichtsmangel einer 1 Acre großen, nur mit Stallmist behandelten Parzelle, beträgt in den ersten 8 Tagen der Ernte etwa 1 Zentner! In einem

Zeitraum von 8 Tagen kann aber der Markt eine so rapid fallende Tendenz gehabt haben, daß dieser so viel später geerntete und verkaufte Zentner kaum noch die Hälfte Einnahme erzielen kann. Und so schiebt sich die langsamere Ernte hinaus, bis sich das Stöchen zum Verkauf kaum mehr lohnt. Dann hängt der Pflanzler ganz von der guten oder schlechten Laune der Käufer ab, wenn einmal die Spargelaison vorgerückt ist. Wer den Spargelmarkt kennt, der bestätigt mir gerne diese Erfahrung.

Diesen großen Einfluß auf die Frühreise des Spargels schreibt man dem Thomasmehl zu!

Nun haben aber die oben dreifach nachgewiesenen Nachteile nur die Erntemengen berührt; der Feinschneider und Spargelfenner schätzt aber auch die Qualität! Wenn man nämlich die biologischen Verhältnisse des Spargels zu denen des mit Stallmist allein gedüngten Bodens beachtet, so ergibt sich ein ungünstiges Resultat bezüglich des Geschmacks des Spargels: sie ist bitter und macht den Eindruck der Unreife. Solche Marktware fällt aber bald auf und wird schließlich gemieden, so daß ein paar Gleichgültige den Ruf eines ganzen Bezirks gefährden können — und mit der Spargelzucht ist es dann bald vorbei!

Mit dem fortschreitenden Geschick in dieser Pflanzung wird sich auch das Marktwert entwickeln; man wird günstige Einflüsse auf die Ware aufsuchen und ungünstige zu vermeiden trachten. So wird man als einzig beförmliche Stickstoffdüngung das Natriumnitrat (Chilialpeter) erkennen; man wird als geschmackveredelnde Stoffe das Eisensulfat und den Gips heranziehen; man wird dem Kaliumsulfat das Hervorheben des charakteristischen Spargelgeschmacks zugeschieben, dem Kalinit aber die Schwächung dieses zwischen Geschmack zuschreiben müssen. Der Phosphorsäure aber wird der Preis in diesem Wettbewerb gerecht werden müssen. Aber über allem steht der Geschmack des Publikums; die Erfahrungen mit dessen gourmandischen Talenten oder Gewohnheiten wird der Spargelkultur die Wege zeigen müssen. Noch streiten zwei Ansichten miteinander, welches die geeignete Zeit für die Ernte des Spargels sei. Der Deutsche liebt im allgemeinen den Spargel weiß mit dem leicht süßlichen Geschmack; deshalb muß dieser geerntet werden, bevor ihm das Tageslicht erreichbar ist, also sobald sich kleine Sprünge (Nisse) im Erdbügel zeigen. Der feinere Gaumen des Franzosen verlangt den vom Tageslicht gefärbten Spargel, dem er einen höheren Wohlgeschmack nachrühmt, und den er daher 6 bis 8 Tage im Licht wachsen läßt. Aber die Bevorzugung der einen oder anderen Methode ent-

Jahrgang 1914.



scheidet natürlich, das Publikum; aber es kann jedenfalls nicht schaden, wenn auch dieses sich der sachlichen Belehrung zugänglich zeigt und sich durch objektive Probe danach zu einer objektiven Methode betennt, welche dem Züchter Anhaltspunkte für sein Verfahren gibt.

Sandwirtschaft.

Im August kann auf verpagelte Felder noch Futterroggen für das kommende Frühjahr gesät werden. Der Johannisroggen, welcher im Herbst abgemäht wird, liefert im nächsten Jahre noch eine Körnerernte oder einen zweiten Grünfutterschnitt. Will man das letztere, so empfiehlt es sich sehr, den Johannisroggen im Gemenge mit Intarnattee anzusäen. Sehr empfehlenswert sind auch Mischungen; z. B. Weißer Senf 20 Kilogr. und Widen 220 Kilogr. 2. Johannisroggen 160 Kilogr. und Raps 12 Kilogr. 3. Johannisroggen 120 Kilogr., Widen 50 Kilogr. und Hafer 36 Kilogr. 4. Johannisroggen 260 Kilogr., Spörgel 24 Kilogr. und Widen 70 Kilogr. 5. Weißer Senf 18 Kilogr. und Widen 14 Kilogr. Die Gewichtsmenge versteht sich für das Hektar.

Die Kränkelerkrankung der Karoffeln kennzeichnet sich dadurch, daß die Stengel kurz bleiben und das Laub sein frisches Aussehen verliert. Die Blattstiele krümmen sich rückwärts und auf den Blättern erscheinen später braune Flecken von länglicher Gestalt. Die braunen Flecken zeigen sich bei weiteren Fortschreiten der Krankheit auch auf dem Stengel und verliert derselbe seine Biegsamkeit und wird spröde. Hin und wieder sterben die befallenen Pflanzen vorzeitig ab und ist aus diesem Grunde der Ertrag derselben ein geringer. — Zur Vorbeugung der Krankheit wird empfohlen, die befallenen Pflanzen vor der Ernte der übrigen Karoffeln auszuheben, damit die Knollen nicht unter das Saatgut gelangen. Als Saatkaroffeln dürfen die von den erkrankten Stöcken geernteten Knollen nicht benutzt werden, denn das scheint festzustellen, daß durch solche Knollen die Kränkelerkrankung sich weiter fortpflanzt.

Der Reispflanz, welcher sein Feld entweder durch Brachbearbeitung vorbereitet oder nach vorhergehendem Futter-Roggen, Intarnattee, Kleegras durch mehrmaliges Pflügen in den Zustand der Voderung und Gare verlegt hat, welchen der Reisp verlangt, scheidet in rauheren Gegenden zu Anfang August, in milderen etwas später, zur Saat. In der Saatfurche kann Stalldünger untergebracht werden, da dem Reisp frischer Dünger nicht schadet, jedoch beanprucht er einen großen Vorrat an Bodennährstoffen und ist deshalb eine starke Nüchternung zu geben und noch besser neben derselben noch Ausdünger, namentlich Superphosphat, zu verwenden, der mit dem Samen in den Reihen gesät werden kann und das Wachstum der jungen Pflänzchen sehr befördert. Man nehme möglichst vollkommen reife Samen, wozu sich der Teinensatzfall am besten eignet und läse denselben stets in Reihen, da gerade durch die Bearbeitung in denselben ein sehr günstiger Einfluß auf die Voderung und Reinheit des Feldes ausgeübt wird. Der Saatbedarf bei 40—60 Zentimeter Reihenweite ist 10—20 Vter pro Hektar.

Milchwirtschaft.

Die Bereitung von Ziegenkäse geschieht auf folgende Weise: Man bringt zirka 20 Liter Ziegenmilch in einem Kessel aufs Feuer und gibt nach dem Erwärmen Kaseinab, Labtraut-Pulver oder Extrakt dazu, damit die Milch gerinnt. Lab erhält man auch durch Ausstoßen des Kälbermagens und durch Zusatz von etwas Essig oder auch künstlich in der Apotheke. Den sich abscheidenden Quark hebt man aus und bringt ihn auf ein Sieb oder sonstiges Gefäß mit durchlöcherter Boden, damit die Molke abrinnt. Nachdem er trocken geworden, wird er unter Vermischung von Salz und Kümmel in kleine Laibchen geformt. Dieselben müssen täglich gewendet und öfter mit Salz bestreut werden, damit sie nicht schimmeln. Nachdem sie die nötige Festigkeit erhalten haben, kommen sie zum Aufkochen auf Herden. In einigen Wochen sind sie zum Genuß reif. 20 Vter Milch

geben ca. 4 Pfd. Käse. Derselbe soll durch und durch fett sein und nicht fließen. In der Schweiz macht man die Laibchen tellergroß und 5 Zentimeter dick.

Beseitigung des Futtergeruchmales der Butter. Angestellte Versuche haben ergeben, daß die Butter keinen Futtergeruch bekommt, wenn die Milch sofort nach dem Melken entrahmt wird.

Schweinezucht.

Schweinemas. Der bekannte englische Schweinezüchter Howard empfiehlt zur Mast von Schweinen, die sich der Reife nähern, folgende Methode: „Nach der Abendmahlzeit der Schweine mischt man aus gleichen Teilen Mais, Gerste und Roggenmehl oder aus Bohnen und Erbsenmehl mit Molken einen heißen Brei. Dann formt man aus diesem Brei Ängeln von der Größe eines Hühnereres. Vor dem Verabfolgen an die Schweine wird jede Teigtugel in Milch eingeweicht. Nach einigen Mahlzeiten wird sich das Tier auf sein Hintertell setzen, um die Teigtugeln ruhig abzuwarten. Daß diese Mastart wirksam und kein Futtererlöchen verloren geht, ist sicher, ob aber die Arbeitszeit nicht zu stark vergrößert wird, ist eine Frage, die durch Versuche beantwortet werden kann.

Ziegenzucht.

Zur Pflege der Ziege. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Milchergiebigkeit der Ziege nur von der Rasse abhängt, und mancher kauft nun für teures Geld eine Ziege, etwa eine Saanenziege oder eine Toggenburger Geiß, und findet später zu seinem Arger, daß der Vorteil nur höchst gering ist. Woher kommt das, da die eben genannten Ziegenschläge doch mit Recht im besten Rufe stehen? Es kommt von der schlechten Pflege, während jedermann seine Kühe mit Mehl- und Kraftfutter füttert, wenn er gerne ein hohes Milchquantum erzielt, sollen die armen Ziegen in manchen Fällen nicht nur von schlechtem Heu und dünnem Spülwasser leben, sondern auch noch stüchtig Milch produzieren. Das ist denn doch mehr, als man selbst von einer genügsamen Geiß verlangen kann. Durch gute Pflege und kräftiges Futter wird eine solche Geiß zwar nicht gut, aber doch besser, und eben so sicher ist es, daß durch schlechte Pflege und schlechte Ernährung auch die beste Saanenziege herunterkommt und nur wenig Milch geben kann. Es ist nun sicher zu wünschen, daß Saanenziegen, besonders Böde, zur Hebung unlerer Schläge und zur Vermeidung der Inzucht eingeführt werden. Aber die bessere Pflege muß damit Hand in Hand gehen, wenn andauernde Erfolge erzielt werden sollen.

Geflügelzucht.

Verstopfung und Entzündung des Kropfes bei Hühnern. Während der Erntezeit, wenn die Hühner viel Körner fressen, kommt es bei ihnen nicht selten zur Verstopfung und Entzündung des Kropfes. Sie haben dann gewöhnlich keine Lust zum Fressen, sitzen mit gekrümmtem Gefieder ruhig auf einem Platz und atmen schwer. Oft fließt auch aus dem Schnabel eine überfließende Flüssigkeit. Beim Drücken auf den hart angeschwollenen Kropf zeigen die Tiere Schmerzen. Wird das Übel rechtzeitig bemerkt, so kann es beseitigt werden. Vor allen Dingen ist es notwendig, den Kropf gelinde zu massieren, und zwar nach dem Schnabel zu. Dann wird er allmählich weicher werden. Rasam ist es auch, den Tieren täglich mehrmals einen Kaffeelöffel voll Salzsäure (1 Gramm reine Salzsäure in 100 Gramm Wasser) in den Schnabel zu gießen. Sonst kann auch der Kropf mit einem reinen Messer aufgeschnitten und der Inhalt entleert werden. Darauf wird er mit einem Seidenfaden wieder zugenäht. Die Operation ist namentlich dann notwendig, wenn Fremdkörper, Knochen splitter, Federn, Steinchen, Haare und Gerstchalen im Kropf sitzen. Die Heilung geht gewöhnlich schnell vonstatten. Ist jedoch das Leiden zu spät bemerkt worden, so ist keine Hilfe mehr möglich. Die Vorklachtung ist dann am besten. Wenn es sonst auf ein Fuhn

nicht ankommt, kann überhaupt von der Behandlung abgesehen und die Schlachtung gleich vorgenommen werden.

Bienenzucht.

Stöcke, die überwintert werden sollen, müssen folgenden Anforderungen entsprechen: 1. muß das Volk stark sein und viel junge Brut haben, d. h. die Bienen müssen die Waben im Brutraum vollständig vollstän dig belagern. 2. Die Königin muß kräftig und nicht zu alt sein, d. h. die Königin ist zur Überwinterung tauglich, wenn die Brutstafeln nicht durch leere Stellen unterbrochen sind und sich zwischen den Bienenzellen keine Drohnzellen befinden. 3. Der Bau soll nicht neu sein, vielmehr sollen in demselben schon ein bis zweimal Bienen erbrütet worden sein. 4. Der Stock muß mindestens 20—25 Pfund Honigvorrat haben. 5. Die betreffenden Wohnungen müssen gut gebaut sein, so daß in ihnen das Volk vollständig gegen Kälte und schlechte Luft geschützt ist. 6. Es muß der nötige Schutz gegen Bienenfunde und Räuberei gegeben sein. Völker, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, sollten lieber von der Überwinterung ausgeschlossen bzw. mit anderen Völkern vereinigt werden.

Obstgarten.

Schutz der Bäume gegen Beschädigung. Der Bäume auf Alder gepflanzt hat, der muß auch für deren entsprechenden Schutz gegen das Ansehen mit dem Pfluge sorgen. Leider begegnet man in dieser Beziehung noch immer vielfachen Unständen und gar mancher Baum zeigt am Boden die schwersten Verletzungen, die ihm durch den unachtsamen oder trägen Knecht zugefügt wurden. In dieser Beziehung gehen uns die Schweizer mit gutem Beispiele voran. Hier lassen die Leute beim Aldern förmliche Baumstümpfe liegen, um nur nicht dem Baume zu nahe zu kommen; nachher wird die Scheibe, die naturgemäß eine längliche und an beiden Seiten zugespitzte Form annimmt, auf das Sorgfältigste gelockert. Für den Obstbaumfreund ist es eine Freude dergleichen zu sehen und daß den Obstbäumen solche Schonung tut, das zeigt ihre Gesundheit und dafür sprechen die reichen Erträge. Der beregte Mißstand sollte übrigens nun so weniger vorkommen, als man schon mit Hilfe von zwei kräftigen gegenüberstehenden Wellen fahlen den Baum gegen den Pflug schützen kann.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Der Wert des Stalldüngers für unsere Weinberge. Der Stalldünger ist nicht bloß wegen seines Stickstoffgehaltes und seiner Salze — Kali und Phosphorsäure — ein wichtiges Erntemittel der von den Reben dem Boden entzogenen Bestandteile, sondern er hat auch einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung der physikalischen Eigenschaften desselben. Unenbecklich ist er namentlich bei humusarmen Böden, da er denselben eine größere, wasserhaltende Kraft gibt, wodurch eine zu starke Verdunstung der in demselben vorhandenen Feuchtigkeit unmöglich wird; außerdem lockert der Stalldünger den Boden derart, daß nicht bloß Feuchtigkeit, sondern auch Luft und Wärme einen leichteren Zutritt zu den Wurzeln haben, abgesehen davon, daß er selbst durch seine Zerlegung Wärme erzeugt. Im allgemeinen empfiehlt sich daher die Anwendung des Stalldüngers zur Verbesserung des Obergrundes, jedoch nicht zur Untergründung, in welcher letzterem Falle dem Stalldünger die zur Verweilung nötige Luft und Wärme fehlen würde, so daß der Düng lediglich vermodern und so für die Rebe verloren gehen würde.

Verschiedenes.

Gieraufbewahrung. Wenn man frische Eier in eine Wasserlösung 1:2 (also eine Lösung von 1 Teil Wasser in 2 Teilen Wasser) legt, so lassen sich dieselben ein Jahr lang und noch länger gut erhalten, so daß sie sich von frischen, nicht konzentrierten Eiern nicht unterscheiden lassen.

Ein jeder muß sich selbst beschauen
Und prüfen, was ihm nötig wird,
Muß seinem eignen Ich vertrauen,

Für die Hausfrau.

Weil leicht ein fremder Rat beizit,
Der hülfe Preis ein froher Sinn,
Bringt unserm Streben He's Gewinn.

Am Muttergrabe.

Wenn du noch eine Träne hast,
Am Muttergrabe weine sie;
Und sandst du nirgends Ruh und Raht —
In Andacht neige da das Knie.

Die Zähre, die vom Auge sank,
Wo aller Herzen teures Ruht,
Ist ein Gebet voll Kindesdank,
Und Segen blüht aus ihrer Mut.

Die heilige Ulme, die da steht,
Kraucht dir den Gruß der Mutter zu;
Der Wind, der durch die Zweige weht,
Er sang sie ein zur ew'gen Ruh.

Drum wenn des Lebens Weh' dich faßt,
Zu ihrem Wasenhügel flieh:
Wenn du noch eine Träne hast,
Am Muttergrab — da weine sie.
Hudoff Dunge.

Erziehungsfragen.

Von D. Rhein.

Mit der Erziehung des Menschen kann gar nicht früh genug begonnen werden. Sehr viele Eltern meinen, damit habe es Zeit bis zum dritten oder vierten Lebensjahre der Kleinen, oder gar bis zu dem Zeitpunkt, wenn die Schule das Erziehungsamt mit in die Hand nimmt. Sie sind aber in großem Irrtum begriffen und müssen die bösen Folgen ihrer falschen Ansicht tragen, wenn sie nicht noch rechtzeitig eines Besseren belehrt werden und demgemäß handeln. Der junge Zweig biegt sich leicht; der festgestigte Baum widersteht äußeren Einflüssen.

Sobald das Kindchen aus dem sog. dummen Vierteljahr heraus ist und sobald es beginnt, mit wachen, aufmerksamen Sinnen die Umwelt zu betrachten, muß die Erziehung des jungen Weltbürgers anfangen. Es ist ganz eigentümlich, wie rasch ein Kind, auch das noch sehr kleine, begreift, was es tun darf und was ihm verboten ist. Ein freundlich abweisendes Kopfschütteln, ein ernstes „Nein, nein!“, im Vorfall ein ganz kleiner Klaps auf das unartige Mähdchen, das sind Erziehungs-mittel, die ihren Zweck nicht verfehlen.

Wer dem eigenmächtigen Schreien der Kinder nachgibt, bildet sie in Geschwindigkeit zu Tyrannen aus, die sich, so sonderbar es bei diesen kleinen Wesen auch klingen mag, ihrer Macht über die Erwachsenen vollkommen bewußt sind. „Laß getrost deinen gesunden Jungen einmal idrenen, liebe Mutter! Es ist eine gute Lungengymnastik, durch welche sein Brustkasten gehörig gerettet wird.“ Gellt das laute Geschrei auch in den Ohren, so beende nur erst ruhig deine dringende Arbeit, bevor du die Wünsche des lieben, kleinen Schreihalses befriedigst. Es ist gut, wenn ihm schon recht frühzeitig Geduld beigebracht wird. Natürlich ist es etwas anderes bei einem schwächlichen oder trauten Kinde, dem sofort jegliche Sorgfalt zu gewendet werden muß, und dem das übermäßige Schreien zum direkten Schaden gereichen kann. Aber sogar der trante Mensch hat nicht das Privilegium zum Eigensinn, zum Ungehorsam und zur Unbotmäßigkeit. Selbst beim wirklichen Kranke muß noch Selbstzucht geübt werden, und wenn diese von ganz kleinen Kindern auch kaum verlangt werden kann, so sind sie immerhin schon darauf hinzuweisen. Es ist die heilige Pflicht der Eltern und Erzieher, den guten Willen zur Selbstüberwindung in das Herz ihrer Zöglinge zu pflanzen. Wer sie nicht ausübt, wird sich und

anderen zur Last. Sie ist eine so durchaus notwendige Mitgabe fürs Leben, daß sie mit Güte und Strenge anerzogen werden muß. Dem Bösen, hier dem Egoismus, ist gleich der erste Anfang zu wehren; sonst wird es sicher den Fortgang begehren. — Man gewöhne die Kinder daran, nicht stets an sich und die Befriedigung ihrer kleinen und großen Wünsche zu denken, sondern auf ihre Mitmenschen zu achten und deren Behagen ins Auge zu fassen. — In diesem Punkte wird besonders viel bei der Erziehung der Knaben verfehlt, indem manche Mütter die kleinen Schweigern mit allem Fleiß zum Behienen des Bruders anleiten, der diktatorisch mit ihnen verkehrt und es als selbstverständlich ansieht, daß ihm, dem Knirps, alles ebensol aus dem Wege geräumt oder für ihn zu rechtzulegen wird, wie es beim Vater geschieht. Kein Wunder, daß ihm die Selbstlosigkeit eine unbekannte Größe ist; daß er sie für eine Eigenschaft hält, die nur beim weiblichen Geschlecht gefunden und erwartet wird.

Ein aufmerksamer Knabe kann seiner Mutter recht viele Liebesdienste tun, ihr manchen Weg abnehmen uho. Im häuslichen Verkehr soll er höflich und freundlich gegen alle Familienglieder sein. Er kann sich zum treuen Ritter seiner Schweigern machen und braucht nicht nöchten zu befürchten, sich durch dies alles zu schaden. Er wird im Gegenteil dann erst seinen Platz im Hause vollständig ausfüllen. Sein von ihm so hochverehrter Vater gebe ihm nur ein wahrhaft edles Beispiel in treuer Pflichterfüllung und selbstloser Handlungsweise, damit der Sohn diesem leuchtenden Vorbilde nachstrebe.

Küche und Keller.

Pflzuppe. Diese sehr kräftig schmedende Suppe wird von frischen Steinpilzen oder Pfefferlingen, auch von Reispfen bereitet. Man nimmt etwa 2 Teller Pilze, die, gepulvt, gewaschen, gründlich gehackt, mit einem Eudl frischer Butter, einem Teelöffel Fleischertratt, etwas Salz, einem Messerspitze weißen Pfeffer und gewiegter Peterfisse 1/2 Stunde geschmort werden. Anzwischen bereitet man von 70 g Butter und 2 Eßlöffeln Mehl eine helle Mehlschwitze, verlohrt diese mit 2 Liter Wasser, das mit reichlichem Würzselwert abgekocht wurde, zu einer sämigen Suppe, füllt sie über die Pilze, zieht sie mit einigen Eidotttern ab und richtet sie über gefrorenen Semmelwürfeln an.

Mohrrübensuppe. 1 Pfund gutes Rindfleisch wird gut abgewaschen, mit 2 Liter kaltem Wasser und 10 bis 15 g Salz langsam eine Stunde gekocht. Dann tut man 2 Pfund Mohrrüben, welche geschabt, gewaschen und in Streifen geschnitten sind, nebst einem Eßlöffel Zucker dazu, und läßt das Ganze noch etwa eine Stunde kochen. Zum Schluß gibt man 2 bis 3 zerdrückte Salzkartoffeln, sowie etwas feingehackte Peterfisse hinzu und läßt nochmals alles aufkochen.

Braune Speckauce für Kartoffelpeifen. 5 Personen. Bereitungsduauer 35 Minuten. Zutaten: 45 g würflich geschnittener Speck, 2 gewiegte Zwiebeln, 30 g Mehl, Pfeffer, Salz, 6 g Fleisch-Extrakt, 3 Eßlöffel Essig, 1 Teelöffel Sirup. Der Speck wird hellgelb gebraten, Zwiebeln und Mehl darin gekührt und 1/2 Liter kochendes Wasser, in dem Fleisch-Extrakt gelöst wurde, nebst Pfeffer und Salz dazu getan und die Sauce 20 Minuten dazu gekocht. Sie wird mit dem Essig und Sirup durchgekocht und so vollendet.

Möhren mit Kohlrabigemüse. Möhren und Kohlrabi werden gepulvt, geschnitten und getrennt in Salzwasser gekocht. Nachdem beides ziemlich weich, vermenget man es, läßt es noch gar kochen und verdidt die Brühe mit einer Mehlschwitze; beim Anrichten kann man das Gemüse mit gewiegter Peterfisse bestreuen und gibt Salzkartoffeln dazu.

Bars, gebatzen. Man nimmt kleinere Fische, schuppt und reinigt sie, kurbt sie auf beiden Seiten

leicht ein, salzt sie und läßt sie eine Stunde zuge-
deckt stehen, dann trocknet man sie ab, wendet sie in
Mehl, in zerquirtem Ei und geriebener Semmel
und bädt sie in Schmalz goldgelb.

Sehr gute Kouladen. Man nimmt sehr fein
gehacktes Rindfleisch und fein gehacktes Schweine-
fleisch, mengt dies recht ordentlich mit ein paar
Eigeln, etwas geriebenem Weißbrot, fein gehackten
und in Butter gebratenen Zwiebeln, Salz, ge-
stohem Pfeffer und Kessen. Dann schmedet
man große fingerdicke Scheiben Rindfleisch aus
der Keule, stopft sie mit Meinen, feinen
Scheiben Speck und bestreicht sie mit obenge-
nannter Masse; Champignons und Trüffel kann
man auch darauflegen. Dies wird nun zusammen-
gerollt und mit feinem Bindfaden unwidelt. Der
Boden des Topfes wird mit Speckschwarten be-
legt, die Kouladen dicht nebeneinander darauf,
Salz darüber gestreut und kochendes Wasser dazu
gegossen. Langsam etwa zwei Stunden kochen
lassen.

Reineclauden in Branntwein. Man nehme
vier Pfund Reineclauden, stiche sie mit einer
Nadel, stelle sie mit kaltem Wasser auf's Feuer
bis sie in die Höhe kommen. Dann lege man
sie in frisches Wasser und hierauf auf ein Tuch
zum Abtrocknen. Alsdann lautere man ein
Pfund Zucker, bringe die Früchte hinein, lasse
sie eine halbe Stunde auf dem Feuer, nehme sie
heraus und gebe so viel Branntwein dazu als
nötig. Nachdem sie erkaltet sind, behaltre man
sie in Gläsern auf, welche mit Blase zugebun-
den werden.

Gemeinnütziges.

Glanzlack für Leder. Einen Glanzlack für
Leder, namentlich für Stiefel, welcher frei von
Säure ist, stellt man nach folgendem Rezept her:
50 g Galläpfelpulver, 30 g Blauholz und 200 g
Wasser filtriert man nach zweifündigem Kochen
und löst in der heißen Flüssigkeit 200 g Sirup und
30 g Eisenvitriol auf. Die Flüssigkeit wird so
lange gekocht, bis sie anfängt dick zu werden, dann
setzt man ihr eine Lösung von 10 g Rubinellallat
in 200 g Alkohol zu, verrührt das Ganze gut und
kann den fertigen Lack in Flaschen füllen.

**Ein Ritt zur Befestigung von Messingteilen
auf Glas oder Majolika** (wie dies bei Lampen
so häufig vorkommt), welcher der Einwirkung
des Petroleum's widersteht, wird auf folgende
Weise hergestellt: 75 Proz. Ägnatron, 37 Proz.
Wasser und 22,5 Proz. Kolobonium werden zu-
sammen gekocht, bis das Kolobonium gänzlich
gelöst ist. Hierzu werden 33 Proz. Gips zugelegt
und sorgfältig untereinander gerührt. Der Ritt
verhärtert nach 30 bis 40 Minuten.

Gesundheitspflege.

Wespentische können lebensgefährlich werden,
wenn solche im Halse während des Schludens von
Getränken und Früchten beigebracht werden.
Folgendes Mittel bringt, sofort angewandt, rasche
Erleichterung. Sobald man spürt, daß man im
Munde oder Halse geflochten ist, nehme man einen
Teelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser ange-
feuchtet und verschlucke dies langsam. Ge'chwulst
und Schmerzen verschwinden hierbei in kürzester
Zeit.

Regeln für Badekünfte. 1. Lege den Weg zur
Badeanstalt in mäßigem Tempo zurück. 2. Bei
der Ankunft am Wasser beachte Strömung und
Terrainverhältnisse. 3. Entkleide dich langsam,
gehe dann sofort ins Wasser. 4. Springe mit dem
Kopfe voran ins Wasser oder tauche wenigstens
schnell ganz unter. 5. Weibe nicht zu lange im
Wasser, zumal, wenn du nicht sehr kräftig bist.
6. Kleide dich nach dem Baden schnell wieder an.
Unterlaß das Baden: 1. bei heftigen Gemütsbe-
wegungen; 2. nach durchwachten Nächten; 3. bei
Unwohlsein; 4. nach Mahlzeiten und besonders
5. nach dem Genuße geistiger Getränke.



Hauss- und Zimmergarten.

Behandlung der Erdbeerplanzen nach der Ernte.

Wenn die Erdbeerernte beendet ist, muß an den Pflanzen sofort mit neuer Arbeit eingeleitet werden, einestheils, um die Pflanzen selbst für das nächste Jahr zu kräftigen, andernteils, um Jungpflanzen für Neuanpflanzungen zu gewinnen. Das erste ist, daß die sich gebildeten Ranken entfernt werden müssen. An diesen sitzen die Jungpflanzen. Sollen nun Neuanpflanzungen vorgenommen oder junge Pflanzen verkauft werden, so müssen diese von den Ranken abgetrennt werden. Man benütze aber immer nur die erste oder allerhöchstens noch die zweite Pflanze jeder Ranke zur Vermehrung und werfe die übrigen mit fort, denn aus diesen letzteren entwickeln sich meist nur schwache Pflanzen, die naturgemäß auch keinen Fruchtertrag bringen können. Die jungen Pflanzen pflückt man vorteilhaft auf ein gut vorbereitetes Beet. Dadurch wird das Wurzelvermögen sehr gestärkt und die Pflanze kann sich, wenn sie im August auf ihren endgültigen Bestimmungsort gesetzt wird, dort besser entwickeln und wird dann schon im nächsten Jahr mit gutem Fruchtertrag die aufgewendete Mühe lohnen.

Sind die älteren Pflanzen aller Jungpflanzen und Ranken befreit, so wird mittels Senfe und Sichel das alte lange Laub abgemäht. Es genügt, wenn die Stiele und jüngeren Blätter etwa handhoch über den Boden stehen bleiben. Dadurch wird die Pflanze zu weiterer Arbeit angeregt und gar bald sieht sie mit jungen kräftigen Blättern wieder üppig begrünt da. Naturgemäß muß freilich damit Pflege und Nahrungszufuhr Hand in Hand gehen. Vor allem müssen die Pflanzen jetzt stark gesücht und die Beete gehäcft oder leicht umgegraben werden. Widen sich fernerhin Ranken, so müssen diese, damit die Pflanze nicht geschwächt wird, ebenfalls baldigst entfernt werden. Am letzte Arbeit des Jahres müssen die Beete im Oktober sorgfältig mit kurzem Stalldünger belegt werden. Dieser dient zunächst als Winterschutz und im Frühjahr als Nahrungszufuhr.

Für Neuanpflanzungen sei des ferneren noch darauf hingewiesen, daß die beste Zeit der August ist. Die zur Bepflanzung bestimmten Beete müssen frei und sonnig liegen. Ein feuchter, milder, sandiger Lehmboden, der sorgfältig bearbeitet und reichlich mit gut verrottem Stalldünger verfeßt wurde, sagt den Erdbeeren am besten zu. Auf Beete von 1,20 m Breite kommen 3 Reihen, die Entfernung in den Reihen muß mindestens 80 cm sein. Für Großkulturen empfiehlt es sich, die Reihen 50–60 cm weit zu nehmen, damit sie mit der Hackmaschine bearbeitet werden können. Nach dem Segen sind die Pflanzen sorgfältig anzusetzen. Die Pflanzungen haben nach 4 bis 5 Jahren abgetragen und müssen dann erneuert werden.

Moos im Gartenrauten. Wie sehr schon der Landwirt unter der Moosbildung auf seinen Wiesen zu leiden hat, zeigt der Umstand, daß besondere Wieseneggen konstituiert und viel benutzt werden, die im wesentlichen bestimmt sind, die übermäßige Moosbildung zu unterdrücken. In noch weit höherem Maße als der Wiesen- ist der Gartenrauten gegen die Moosbildung empfindlich, da er sich ja meist aus feineren Grasarten zusammensetzt. Deshalb ist auch das sehr oft angewendete Mittel, das Moos mit scharfen eisernen Rechen herauszutreiben, nur eine sehr bedingte Hilfe, da allmählich der Raute ebenso darunter leidet, wie das Moos.

Als bestes Mittel gegen Moosbildung muß in erster Linie sehr gute Düngung des Rautes empfohlen werden, einfach aus dem Grunde, weil gutgenährter Raute sich so gut bestockt, daß

dem Moos gar kein Platz zur Ausbreitung bleibt. Ferner ist ein Hauptmittel gegen Moos, wie überhaupt gegen alle möglichen Kulturhindernisse, der Kalk. Man soll als Vorbeugung schon bei der Anlage der Rasenfläche reichlich Kalk oder Thomasmehl (letzteres infolge des Phosphorgehaltes empfehlenswerter, aber freilich auch wesentlich teurer) verwenden, sowie jedes Frühjahr (nach leichtem Abharzen der Rasenfläche mit Holzrechen) und jeden Herbst dieselben Mittel reichlich über die Flächen streuen, und zwar am besten bei trockenem Wetter und etwa 20 bis 25 kg pro Ar.

Des ferneren ist auch Kainit, bei trockenem Wetter trocken und fein verteilt ausgestreut, ein gutes Mittel gegen Moos. Es ist gleichzeitig eine vorzügliche Kaliumdüngung.

Als sofort und gut wirkendes Mittel sei Eisenvitriol empfohlen. Allerdings geht diesem der Vorteil der zuerst empfohlenen Mittel ab, daß es gleichzeitig ein wirksames Düngemittel ist. Nur in Ausnahmefällen mögen sich chemische Verbindungen entwickeln, die dem Graswuchs förderlich sind. Hingewiesen ist es aber auch keineswegs dem Gras, sondern nur dem Moos schädlich. Die Anwendung geschieht in der Weise, daß 3 kg des zerstoßenen schwefelsauren Eisenvitriols in 10 Liter Wasser gelöst werden und die Lösung mittels Gießkanne oder Spritzen über die demoosten Stellen verbreitet wird. Größere Flächen können auch der leichteren Anwendung wegen mit dem feingemahlten Salz besreut werden, doch wie bei der Anwendung aller Düngesalze, nur bei feuchtem Wetter. 3 Hefner Eisenvitriol pro Morgen bilden etwa die Norm bei dieser Art der Bekämpfung, die wohl fast stets befriedigen dürfte.

Abu.

Begaden der Beete bei sehr trockener Witterung. Manche Gärtner glauben, man dürfe bei sehr trockener Witterung die Gemüsepflanzenbeete nicht begaden, indem sie dann zu stark austrocknen. Es ist aber gerade das Gegenteil der Fall. Der bei trockenem, heißem Wetter geloderte Boden bleibt in der Tiefe feuchter und kühler als der geschlossene, nicht geloderte, weil die Saarstrahlenverbindungen, welche das Wasser aus den tieferen Schichten nach oben leiten und verdunsten lassen, unterbrochen sind, weil die zwischen dem geloderten Bodenstücken befindliche eingeschlossene Luft als ein schlechter Wärmeleiter ein zu tiefes Eindringen der äußeren Wärme verhindert und der geloderte Boden weit mehr atmosphärische Feuchtigkeit, so z. B. Tau, aufzunehmen und zu Tropfen zu verdichten, imstande ist, als geschlossener. Schließlich gehen in dem geloderten Boden die Prozesse der Verwitterung und Zersetzung weit regelmäßiger und vollkommener vor sich als in einem geschlossenen.

Versehen von Gemüsepflanzen bei trockener Witterung. Dies läßt sich durch folgendes Verfahren ohne alle Gefahr bewerkstelligen: Es werden zuerst die Pflanzlöcher gemacht, dann voll Wasser gegossen und mit trockener Erde ausgefüllt, in welche die Pflanzen eingeleitet werden; die Oberfläche des Bodens wird ebenfalls mit trockener Erde bedeckt. Auf diese Weise halten die Pflanzen mehrere Wochen lang aus, weil der trockene Boden aus der Umgebung genügende Feuchtigkeit für die Wurzeln anzieht, wodurch aber das schädliche Zusammenbacken des Bodens verhütet wird. Hält man das Angießen der verletzten Pflanzen doch für notwendig, so muß die begossene Stelle nachher immer mit trockener Erde bedeckt werden.

Heber das Schneiden der Clematis. Um ein gutes Wachstum und hübsche Blumen zu erhalten, ist es ratsam, die Clematis zu beschneiden. Doch ist der Schnitt bei allen Klassen nicht gleich, und sind die zu den Nachmann-, Viticella-, Campanula-, Ranunculosa-Klassen gehörenden Varietäten zurückzuschneiden, weil sie im jungen Holze blühen, während es sehr oft vorkommt, daß Ranken brechen, was aber auf das Wachstum keinen

Nachteil hat. Feuchte Luft, eine Wärme von 12 bis 15 Grad, öfteren Dungguß (Wasser mit aufgelöstem Kuhdünger) sind bei der Treiberei Hauptbedingung. Abgetriebene Pflanzen bringe man in ein Haus oder in einen Kasten, bei 2–5 Grad Wärme.

Zaubernuß, aufgelöst in Regen- oder Flußwasser, und mit dieser Lösung die Topfpflanzen begossen, ist ein sehr guter Dünger für dieselben. Man hüte sich aber vor dem „Zuwiel“, denn dies schadet!

Rosen als Blütensträucher. Gemeinhin findet die Rose auf Beeten, Rabatten, oder als Hoch- und Halbbaum im Garten Verwendung, oder sie dient wie die Ramblerrosen zur Bekleidung von Veranden, Lauben und Eingängen, überall einen anziehenden und dekorativen Bestandteil des Gartens bildend. Als Blütensträucher findet man dagegen nur die alte Zentifolie und die Moorrosen, während die Remontanrosen als solche nur selten anzutreffen sind. Deshalb sind letztere für diese Zwecke aber nicht weniger geeignet. Sie blühen als ältere Sträucher — wenn man die starkwüchsigen Sorten berücksichtigt, unermüdlich bis zum Eintritt der Fröste, nur muß man ihnen einen sonnigen Standort geben. In der feinen Gartenanlage sind sie von ungleichem Wert, gibt doch diesem erst eine üppige, blütenreiche Farbenpracht sein anheimelndes Gepräge. Die Rose könnte in der Tat manchen Blütensträucher, dessen Blütendauer nur kurze Zeit währt, ersetzen, um so mehr, als man es in der Hand hat, übermäßige Größenentwicklung zu verhindern, ohne den Strauch in seinem Wuchscharakter zu behindern. Im größeren Garten ist die Remontanrose nicht minder wertvoll, sei es, daß man sie in Gehölzpartien einpflanzt oder zu ganzen Rosengebüschen zusammenschneidet. Besonders die letztere Verwendungsort verdient die Beachtung der Gartenfreunde. Sowohl Sträucher einer Sorte als auch im bunten Gemisch sind äußerst dekorativ und verdienen an bevorzugter Stelle, z. B. in der Nähe eines Ruheplatzes verwendet zu werden. Der schöne Duft wird den Gartenfreund oft veranlassen, ein solches Plätzchen aufzusuchen und nach Herzenslust kann man auch dort Rosenkränze für die Rasen legen, ohne befürchten zu müssen, damit dem Gartenbesitzer zu schädigen; Beete im Rasen erlauben dies nicht, da ist die Rosenblüte der Fadenwirkung wegen da und soll nur fortgenommen werden, wenn sich ihre Blütezeit dem Ende zuneigt.

Entwickeln sich an Blumentöpfen weiße oder grüne Ausblühungen (Algen), dann liegt Gefahr vor, daß die Poren der Töpfe verstopft werden und die Luft keinen Zutritt mehr zur Erde findet. Dann empfiehlt es sich, mit heißem Wasser, Sand und scharfer Bürste die Töpfe zu säubern. Sie müssen dann aber erst gehörig austrocknen, bevor sie wieder zum Eintopfen verwendet werden.

Bei trockenem Wetter darf eine Terrassenfläche nur dann geschnitten werden, wenn eine unmittelbare gründliche Verwässerung möglich ist. Wir können uns aber auch dadurch helfen, daß wir auf solchen Rasenflächen, auf denen bei längerem Warten das Gras ungleich lang würde, dieses nach dem Mähen einfach bis zum nächsten Abend liegen lassen. Das Gras schattiert leicht und schützt die Wurzelstöcke vor dem Verbrennen. Man darf es nicht unnütz lange liegen lassen, da das Säubern infolge Nachwachsendens des Grasses immer schwieriger wird.

Einem zweiten Flor von den beliebten englischen Pelargonien erhält man durch einen kräftigen Rückschnitt und Bepflanzung der abgeblühten Stöcke um die jetzige Zeit. Am vorteilhaftesten wähle man ein geschlossenes Mißbeet oder helles Fenster im Zimmer, damit der Trieb beschleunigt wird.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 68.

Nebra, Mittwoch, 26. August 1914.

27. Jahrgang.

Nach Frankreich hinein!

Eine französische Armee vollauf geschlagen. — Sieg des deutschen Kronprinzen bei Longwy. — Beschießung Namurs.

Der Sieg, den der Kronprinz von Bayern am 20. und 21. d. Mts. auf der Linie Metz-Roererg erlangt, ist wie sich erst nach und nach durch die weitere Entwicklung übersehen läßt, von ungeheurer Tragweite; die hier heftende französische Armee ist völlig geschlagen und nur zu müde für einen Kampf. Und zu gleicher Zeit hat der deutsche Kronprinz nördlich von Metz bei Longwy einen großen Sieg erritten, der nicht mindere Bedeutung hat.

Das 88. T. B. beschießt folgende Meldung: Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen geschickt haben, haben die Linie Auncelle-Blamont-Girey überschritten. Das 21. Armeekorps ist in Auncelle eingezogen.

Die Befolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Kaiser zahlreichste Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Boreien vorwärtig links Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Kräfte des deutschen Kronprinzen hat den Kampf und die Befolgung vorwärts Longwy (nördlich von Metz) fortgesetzt.

Die von beiden Seiten von Neufchâteau vorwärtig Armee des Kronprinzen von Bayern hat der an und in den Boreien vorwärtig links Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Der Generalartilleriechef v. Stein.

Man erfährt aus diesem Telegramm, daß auch der deutsche Kronprinz an der Befolgung ein Kommando führt und daß er immer gefolgt und geschützt hat mit seinem Corps und mit seiner ganzen Verlässlichkeit für den Sieg der vaterländischen Waffen kämpft. Die Niederlage, die der Kronprinz der feindlichen Armee bereitet hat, war geradezu verheerend. Der Haupt der Franzosen arte in Fluß. Die vorwärtig deutsche Kavalleriedivision fand das Gelände mit megamorphen Bächen und Wasserläufen überflutet. Die große Anzahl der feindlichen Gefangenen beweist ein Maßstab der Kampfbefähigung der Franzosen, die sich aber teilweise gut saligen. Die deutschen Truppen schloßen mit großem Umsatze. Die Infanterie erlitten die vom Feinde gelegten teilweise heftigen Schlägen, trotzdem sie man die hart bewachten Geschütze teilweise ohne Unterbrechung durch Artillerie vorsehen mußte.

Was in den Tagen vom 20. d. Mts. ab an unterer Befolgung geschah, ist ein trügerisches Ereignis von solchem Umfang, wie die Weltgeschichte noch nie gesehen hat. Von der Nordsee hat sich seitdem der Kampf bis zu den Südpolen geführt, und nur der ganzen Linie endete er mit einem Siege der deutschen Waffen. Belgier, Franzosen und Engländer gegen unsere Truppen. Zum erstenmal hat eine englische Kavalleriebrigade in den Kampf eingeschritten, aber sie wurde gemornt. Die Belgier sind durch unsere Vorposten in ihr Land von den Franzosen abgedrängt und müssen sich bei Antwerpen mit ihren Truppen zum letzten Widerstand rufen.

Durch den Sieg des deutschen Kronprinzen, dessen Angriff sich an die Kämpfe im Süden angeschlossen, ist die französische Aufmarschlinie auseinandergefallen, und durch den feindlichen Vorwärtig der Serajewo von Württemberg über das belgische Neufchâteau hinaus sind die Franzosen vertrieben, in Belgien festen Fuß zu fassen. Dort aber wird jetzt Alarm beschallen, und es ist zu befürchten, daß auch diese Befolgung bald den deutschen Angriffen zum Opfer fallen muß.

Wir sind froher Zuversicht; denn wir sehen überall ein Vormarschbringen, das sich nicht aufhalten läßt, das kein Rückwärtskommen und das auch den letzten Widerstand überwindet. Denn hier kämpft ein Volk um seine Lebensberechtigung und seine Weltmachtstellung, drüben aber kämpft man, weil man mit Liebe und falschen Vorwärtig man in den Feind selbst werden ist. Der Wahrheit heller Schein aber bringt freudig vor und die Gerechtigkeit trägt ihr Haupt

weiter nun in Feindes Land. Nach Frankreich hinein! Wir halten es heute nicht mehr mit falschem Wort: „Es werden sterben“, wir nehmen als Feindbekehrer das harte Wort v. Treitschkes: „Siegen um jeden Preis!“ M. A. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Siegesnotiz des Deutschen Kronprinzen an die Kronprinzessin.

Geller Jubel über seine erste große Weisheit spricht aus der kurzen Meldung des Kronprinzen an die Kronprinzessin Cecilie nach Berlin. Sie lautet:

Armee glänzenden Sieg erfochten. Serajewo teilweise kühnsterig zurück. Gräfe.

Feiner hat der König von Württemberg folgendes Telegramm erhalten:

Volliger Sieg, 13. Korps bewundrungswürdig geschlagen. Im total, solche Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Ein Ankerlauf des Kaisers.

Der Kaiser hat folgende Kabinetsorder erlassen:

Die Ankerlauf und Verarmung des Meeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beipielvoller Sicherheit und Binntheit haben die deutschen Flotten die gesamte Frontbewegung ausgenutzt. Dankbar gedankt ich zunächst der Männer, die seit dem Jahre 1870 bis 1871 in stiller Arbeit eine Drahtbahn geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestritten hat. Allen denen aber, die während dieser folgenden, mitgemittelt haben, das deutsche Volk in Wasser auf den Schienenwegen den Feinden entgegenzuwehren, insbesondere den Flottenkommandanten und Seinen Vorgesetzten, lerne den deutschen Flottenverwaltungen, vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter, jehre ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung meinen herzlichsten Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die höchste Gewähr, daß die Flotten auch in dem weiteren Verlauf des großen Kampfes mit dem deutschen Volke Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Seeführung genügen werden.

Großes Hauptquartier, 22. August 1914. gez. Wilhelm I. R.

8000 Russen bei Gumbinnen gefangen.

Starke russische Kräfte lief gegen die Linie Gumbinnen — Angerburg im Vorzuge. Das 1. Armeekorps hat am 20. d. Mts. erneut den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und gemornt, dabei fast achttausend Gefangene gemacht und 60 Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen, sie traf am 22. d. Mts. bei dem 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Bregel und südlich der malinow die natürlich im Vorzuge. Aber das weitere Verhalten unserer Divarnee muß noch Schweigen bedarft werden, um dem Geper unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. (M. Z. B.)

Ein guter Fang in Ostpreußen.

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß in Ostpreußen an anderem zwei große Gefangenen erbeutet wurden, die den Ostpreußen Kriegsschiffen von 5½ Millionen wertvoll sind. Dieser heißt es, daß in Ostpreußen ein Gefangener der Ostpreußen ein großes Benzol- und Automobil-Unterschiedsdepot von unseren Truppen gefunden wurde. Niemand zweifelt hier daran, daß diese Franzosen bestimmt nur die natürlich kurz vor der deutschen Grenze alle Veranlassung gehabt haben, sich mit Benzol zu versehen. Es ist anders gekommen.

Die siebente Verlustliste.

Jetzt wieder einen hohen Prozentsatz von Letzen und Vermissten. Von denen in ihr aufgelisteten Truppenteile hatten das Grenadierregiment Nr. 80 (Schwern) und das Infanterieregiment Nr. 80 (Moskau) die schwersten Verluste. Die tapferen Weidingerer scheinen demnach gründlich im Feuer gemornt zu sein. In ganz werden 111 als tot und 119 als vermißt gemeldet.

Die Zerben von deutschen Seefeldaten anslagen.

Aus Serajewo ging folgende Meldung beim Admiralfstab der Marine ein: Am

20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Viegrad genommen; Seefeldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann verlost. Verhalten der Mannschäft muttergütig. Ges. Major Schneider. — Es handelt sich um unser Staturi-Defachement, das sich nach Abzug von Staturi den österreichischen Operationen angeschlossen hat. (M. Z. B.)

Man darf stolz auf die Leistungen unserer braven Jungen zu Wasser und zu Lande sein. Die Heldentat des kleinen Staturi-Defachement erstigt sich nicht, den anderen Leistungen unserer Marine in diesem Kriege an.

Vom neuen Balkanvertrieb.

Der Gedanke einer dauernden Verständigung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei nimmt immer greifbarere Formen an, und Bulgarien scheint gegenüber von Rumänien nicht zu bestreiten zu haben. Es geht auch ein Gerücht, Rumänien schlage Bulgarien Müdigke des großen Teiles der Dobrußa mit Ausnahme Sultinas vor, und verlange dagegen ein zweiwöchentliches Bündnis.

Die Neutralität Italiens.

Der italienische Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um eine Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments erbat. Salandra antwortete nach der Tribüne, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Entscheidung eingetreten, die diese Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei recht entschlossen, den Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen sei, die aber Welt bekannt seien. Salandra erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung für unrichtig. (M. Z. B.)

Mißerfolg der englischen Werbung.

Der „New York Herald“ meldet, daß der Plan, eine englische Erziehung von 500 000 Mann aufzubringen, völlig gescheitert ist, da bloß 2000 Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Erhaben verfehlt die englische Werbung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann gemeldet haben wird. (M. Z. B.)

Der deutsche Kreuzer „Angsburg“, der am 2. August den russischen Kreuzer „Svan“ bombardiert und in Brand geschossen hatte, war nach Beobachtungs-Kreuzfahrten wieder zur Flotte zurückgekehrt. Hier erliefen an Bord des Kreuzers Prinz Heinrich von Preußen und teilte der Mannschaft mit, daß der Kaiser der jede Dank freudig gefreut habe. Im Auftrag des Kaisers sprach Prinz Heinrich der tapferen Mannschäft Anerkennung und Dank aus, indem er erklärte, daß sich die Feinde auch an der deutschen Flotte die Jahre auszuwehren werden.

Aber der Rußland in Kasanien gegen Rußland befindet ein Serbenkämpfer. Man hat in dem Georgien bewohnten Teiles des Kaukasus viel russische Offiziere und etwa 80 Soldaten getötet worden sein sollen. Man behauptet, daß



Die vier kurze Vorlos erfolgte denn auch in der Zeit zwischen dem 18. und 18. August

Insertionspreis
für die einpaltige Zeitschrift oder deren Raum 15 Hfr., bei Fortsetzung 10 Hfr. Anzeigen pro Zeile 25 Hfr.

Inzerate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

durch einen Teil der im Süden verwendeten Kräfte mit herorragender Tapferkeit und Draufzucht und führte dazu, daß er fast die ganze feindliche Armee an sich zog. Darn mit großer unmittelbarer Überlegenheit geführte Angriffe unter den schwersten Opfern an dem Seldemut unserer Truppen scheiterten. Das auch diese zum Teil bedeutende Verluste erlitten, ist bei dem an Zahl weit überlegenen und um seine Ehre kämpfenden Gegner nicht zu verwundern.

Als dann unsere, auf dem feindlichen Gebiet weit vorgehenden Truppen am 18. d. Mts. ebenfalls nach erfüllter Aufgabe den Befehl erhielten, wieder in ihre ursprüngliche Stellung an der unteren Drina und an der Save zurückzugehen, ließen sie auf dem Kampfplatz den vollständig erschöpften Gegner zurück. Unsere Truppen hatten heute die Höhen auf dem feindlichen Boden und den Raum um Scaabos. Im südlichen Gebiete befinden sich die aus Bosnien nordwärts vorgehenden überflüssig-unzureichenden Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorzuge in der Richtung auf Salzena.

Wir können mit voller Verjähigung den weiteren Ereignissen entgegensehen, deren Verlauf das Vertrauen rechtfertigen wird, dessen sich unsere unter den schwierigsten Verhältnissen kämpfenden und mit einer dem Kleinen undanbar ersehenden Aufgabe betrauten braven Truppen in den Tagen vom 18. bis zum 19. d. Mts. wieder in vollstündigen Maße würdig zeigten.

Keine Antwort an Japan.

Krieg zwischen Deutschland und Japan?

Die Art und Weise, in der die deutsche Regierung das Ultimatum Japans beantwortet hat, muß jeden Deutschen mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Der Wille, den Japan unserer Regierung zu überreichen magte, ist keine Antwort gemeldet worden. Das einzig denkbare Datum ist jetzt durch das M. Z. B. in vollem Wortlaut veröffentlicht. Es lautet wie folgt:

„Die Kaiserlich Japanische Regierung erachtet es in der gegenwärtigen Lage für äußerst wichtig und notwendige Maßnahmen zu ergreifen, um alle Risiken einer Störung des Friedens im fernem Osten zu beseitigen und das allgemeine Interesse zu wahren, das durch den Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien ins Auge gefaßt ist, um einen festen und dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, dessen Verwirklichung das Ziel des beiderseitigen Interesses bildet. Sie hält es deshalb für richtig für ihre Pflicht, die Kaiserlich Deutschen Regierung den Rat zu erteilen, die nachstehenden beiden Beschlüsse auszuführen:

Erstens: Unverzüglich aus den japanischen und chinesischen Gebieten die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Fahrzeuge jehrt zurückzuführen, die nicht zurückgegeben werden können, alsdab abzurufen.

Zweitens: Bis spätestens 15. September 1914 das gesamte Pazifikgebiet von Ostasien bedingungslos und ohne Entschädigung den Kaiserlich Japanischen Behörden zu dem Zweck auszuspannen, es gegebenenfalls an China zurückzugeben.

Die Kaiserlich Japanische Regierung kündigt gleichzeitig an, daß sie, falls sie nicht bis zum 28. August 1914 mitteilt von der Kaiserlich Deutschen Regierung eine Antwort erhalten sollte, die die bedingungslose Annahme der vorstehenden von der Kaiserlich Japanischen Regierung erteilten Forderungen enthält, sich genötigt sehen wird, vorzugehen, wie sie es nach Lage der Sache für notwendig befinden wird.“

Auf dieses Ultimatum hat den japanischen Gesandten in Berlin nachstehende mündliche Erklärung abgegeben worden:

„Auf diese Forderungen Japans hat die Deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Vorständer in Tokio abzusenden, um dem japanischen Gesandtensträger in Berlin seine Pläne zu erläutern.“

„Was! Zwischen einem Volke, das einer lo abzurufenen Gemeinheit fähig ist, und uns darf es nie wieder eine Gemeinlichkeit geben. Nie wieder! Wir müssen die Japaner, die ihre orientalische Verlogenheit, Verlogenheit und badgerige Grausamkeit so unverhüllt gezeigt haben, wieder als das Volk ohne Pflichten und Rechte, das in ihrer Pflicht ist. Denn all das, was wir an den Japans schätzen, war nichts, als Nachahmung deutscher Kultur, angelehntes deutsches Wesen. Darunter aber schummert — die Seele.“

Und noch eines: Japan hat den verächtlichen Fußtritt erteilt, den es verdient. Dabei aber dürfen wir nicht vergessen, daß es sich